Nr. 115.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 19. Mai 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe im Westen.

Am 16. um 4 Uhr früh brachten thüringische Regimenter in siegreichem Vorstoß Dorf und Bahnhof Roeux in ihre Hand. Gegenüber Angriffen überlegener englischer Kräfte gingen die vorgedrungenen Sturmtruppen an den Ostrand des Dorfes zurück, den sie gegenüber mehrmaligen heftigen Wiedereroberungsversuchen hielten. Die englischen Angriffe pflanzten sich bis in die Gegend von Gavrelle fort, scheiterten jedoch unter blutigen Verlusten für den Angreifer. Südwestlich Oppy kam ein geplanter englischer Vorstoß nicht zur Durchführung, da die angefüllten feindlichen Gräben rechtzeitig unter Vernichtungsfeuer genommen wurden. Auf die gleiche Weise wurden beabsichtigte Angriffe südlich der Scarpe unterbunden. Am Abend des 16. kam es südwestlich Riencourt zu Infanteriekämpfen, wo die Engländer nach schwerem Artillerie-Vorbereitungsfeuer auf einer Front von fast 3 Kilometern einen vergeblichen Vorstoß versuchten.

Der Handstreich zur Verbesserung der deutschen Linie in der Gegend Vauxaillon-Laffaux hatte vollen Erfolg. Im ersten Anlauf wurden gegen 300 Meter Gelände gewonnen. Die dabei gemachten 248 Gefangenen, darunter 3 Offiziere, gehören 5 Regimentern zweier verschiedenen Divisionen an. Wütende französische Gegenstöße hatten lediglich den Erfolg, die genommene Linie in der Mitte etwas zurückzudrücken. Ein weiterer deutscher Erfolg wurde östlich der La Royere Ferme erzielt, wo bei dem Verschieben der deutschen Linie und der Besetzung eines Waldstückes 20 Gefangene eingebracht wurden. Nördlich Tahure machten die Franzosen einen vergeblichen Versuch, nach Artillerievorbereitung in die deutschen Gräben einzudringen.

*

Die Mißerfolge der Armee Sarrail.

Seit dem letzten großen deutsch-bulgarischen Siege im Cerna-Bogen beschränkte sich der Gegner an dieser Stelle der Front auf Artilleriefeuer, das im Laufe des 16. Mai zu großer Stärke anschwoll.

Nordwestlich und nördlich Monastir brachen am Morgen des 16. französische Angriffswellen gegen das Höhengelände vor. Auch hier führte wiederum das neue System der elastischen Verteidigung in einer tiefgegliederten vorbereiteten Zone zu vollem Erfolge. Nachdem die Franzosen in einer Breite von einigen hundert Metern in die vorderste Stellung eingedrungen waren, traf sie die volle Wucht des sofort angesetzten und schneidig durchgeführten bulgarischen Gegenstoßes, der sie aus allen Gräben wieder hinauswarf. 4 Offiziere und 70 Mann blieben als Gefangene in der Hand der Bulgaren.

Gegen Abend versuchten die Franzosen nach kurzer Artillerievorbereitung einen Teil der Crvena Stena westlich Monastir überraschend anzugreifen. Es gelang ihnen, in 200 Meter Breite in die erste Stellung einzudringen. Aber wiederum hielt sie ein deutsch-bulgarischer Gegenstoß auf, der sie aus allen genommenen Gräben warf und die ganze Stellung restlos wieder in die Hand der Verbündeten brachte. Noch einmal versuchten die Franzosen einen Angriff, der wiederum abgewiesen wurde. Ihre Verluste sind schwer, das Vorfeld ist mit toten Franzosen übersät.

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 16. Mai, abends.

Bei Regen und Nebel war die Gefechtstätigkeit an der Westfront gering. Bei Roeux und Vauxaillon kam es zu örtlichen Infanteriekämpfen.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 18. Mai (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Arrasfront nahm das Artilleriefeuer beiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Gavrelle-Fresnes vorbrechender englischer Angriff wurde im Nahkampf teilweise abgewiesen. Die Trümmerstätte des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist befehlsgemäß ohne Einwirkung durch den Feind geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne-Champagne-Front wurde mit zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter, besonders auf den Höhen des Chemin des Dames und bei Prosnes. Dieser Feuersteigerung folgende französische Teilangriffe der Franzosen bei Braye, nördlich von Craonnelle und bei Craonne wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Sappigneul ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos. Östlich der La Royère-Fme. stürmten zwei aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Kompagnien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 15. Mai besetzten Graben und nahmen die aus über 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von stellenweise auflebender Feuertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe. Nach sechstägiger Artillerievorbereitung beiderseits von Makowo einsetzende Sturmangriffe wurden restlos abgewiesen. Von den am Kampfe beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreußische und schlesische Bataillone, sowie Gardeschützen ausgezeichnet.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

In Mazedonien sind nördlich von Monastir feindliche Angriffe gescheitert.

Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorfe Roeux errungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf, nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke Angriffe, wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südwestlich von Riencourt blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei Vauxaillon und östlich von Laffaux schoben wir unsere Linie durch überraschenden Handstreich einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten büßte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der Froidmont Fme. (bei Braye) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhen sich damit auf 2700 Mann.

Im übrigen war die Gefechtstätigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowohl wie auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Nach tagelanger Artillerie-Vorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einsetzende starke Angriffe endeten mit vollem Erfolg für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nahkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Mai, abends.

Vom Westen und Osten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 16. Mai gemeldet:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der fünfte Tag der neuen Isonzo-Schlacht war von gleich heftigen Kämpfen wie der vorangegangenen. Der Feind führte mit großer Zähigkeit seine Massen immer wieder zum Angriff vor. Tausende von Italienern wurden geopfert. Unsere Waffen haben den Kampf wieder mit vollem Erfolge bestanden. Zwischen Auzza und Canale glückte es dem Fiend, in schmalem Abschnitte das linke Isonzo-Ufer zu gewinnen. Eine Ausbreitung wurde verhindert. Mehrere starke italienische Anstürme galten abermals den Höhen von Plava und Zagora. Auf dem Kuk vermochte der Feind vorübergehend Fuß zu fassen. Wir trieben ihn in erbittertem Handgemenge wieder hinaus. Ebenso erfolglos verliefen für die Italiener alle verlustreichen Versuche, sich des Monte Santo und des Monte Gabriele zu bemächtigen und unsere Linien östlich und südöstlich von Görz ins Wanken zu bringen. Im Bereiche des Fajti Hrib griff der Feind am Vormittag neuerlich vergebens an. Zu einer Wiederholung dieses Vorstoßes kam es nicht, da unsere Artillerie, von den Fliegern zielbewußt unterstützt, die italienischen Angriffskolonnen in deren Gräben durch Feuer niederhielt. In der Nacht flaute der Kampf ab. In den Morgenstunden wurde das Geschützfeuer wieder lebhafter. Die Zahl der durch unsere Truppen eingebrachten Gefangenen ist auf 2000 angewachsen; unter diesen befinden sich etwa 50 Offiziere. Zwei italienische Nieuport-Flugzeuge fielen unseren Kampffliegern zum Opfer. — In Tirol trat zwischen dem Etsch- und Sugana-Tal die feindliche Artillerie stärker in Wirksamkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtliche Wiener Meldung vom 17. Mai:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzo-Kämpfe sind gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs neue heftig entbrannt. Der Hauptstoß der italienischen Angriffsmassen, denen ununterbrochen Verstärkungen zuflossen, richtete sich gegen die Höhenkette östlich des Engtales Plava—Solcano und gegen unsere Linien vor den Toren von Görz. Im Norden dieses Abschnittes wird auf dem Kuk (südöstlich von Plava) Tag und Nacht mit großer Erbitterung gefochten. Verteidiger und Angreifer wechseln stündlich ihre Rollen. Frisch eingesetzte Reserven treiben den geworfenen Gegner immer wieder zu neuem, verlustreichem Ansturm vor. Weiter südlich im Raume des Monte San Gabriele mußten die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Stellung anrannten, schon nachmittags vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolgreich verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach Osten führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz unserer ersten Linien gerungen. Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben, von einigen kleinen Schützengräben abgesehen, gründlich gesäubert. Besondere Erwähnung verdienen Wiener Landsturmtruppen, die der Brigade Emilia in einem schneidigen, vollen Erfolg bringenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen. Auf der Karsthochfläche war die feindliche Infanterie durch das vortreffliche Wirken unserer Geschütze zur Untätigkeit verurteilt. An der Tiroler Front unterhielten die Italiener südlich des Suganer Tales starkes Artilleriefeuer aus schweren Kalibern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Schwere Niederlage feindlicher Seestreitkräfte.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Otranto-Straße, dem ein italienischer Torpedobootszerstörer, drei Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen. Auf dem Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher Unterseeboote und Flieger in den Kampf hatte keinen Er-

folg, wogegen unsere Seeflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und auch die gegnerischen Unterseeboote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollzählig mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt. Im hervorragenden Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches Unterseeboot einen englischen Kreuzer mit vier Kaminen durch Torpedoschuß versenkt. **Flottenkommando.**

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **15. Mai nachmittags** lautet: Gestern bei Tagesende griffen die Deutschen nach heftiger Beschießung des Chemin-des-Dames in der Gegend nordwestlich von Braye-en-Laonnais unsere Stellungen auf breiter Front gegen Les Bovettes und L'Epine de Chevrigny an. Unser Sperrfeuer und unser Maschinengewehrfeuer brachte den Angriff zum Scheitern, der unsere Linien nicht erreichen konnte, außer an einem Punkte, wo eine Abteilung in einem unserer vorgeschobenen Gräben südwestlich von Fillain Fuß faßte. Feindliche Handstreiche gegen unsere Posten nördlich von Craonne, östlich der Höhe 108 und nordöstlich von Auberive scheiterten in unserem Feuer. Wir machten Gefangene, darunter einen Offizier. In der Woevre und in Lothringen drangen unsere Abteilungen an mehreren Punkten in die deutschen Linien ein und führten Gefangene mit zurück.

Französischer Bericht vom 15. Mai abends: Der Tag war ruhig und ohne Infanteriekampf. Der Artilleriekampf ging in verschiedenen Abschnitten weiter. Es bestätigt sich, daß der Feind bei den Angriffen am gestrigen Tage sehr schwere Verluste erlitten hat.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien stark in der Gegend von Ramscapelle und Pervyse. Heute ist die gegenseitige Beschießung in der Hauptsache auf die Gegend zwischen Steenstraete und Het Sas beschränkt.

Orient-Armee: Die in der Gegend von Ljumnica zusammen mit den französischen Streitkräften kämpfenden Truppen der Venizelisten haben nacheinander zwei Werke 1000 und 1500 Meter nördlich von Haziba Mah genommen und 45 Gefangene gemacht. Alle feindlichen Gegenangriffe gegen diese Werke und die von uns auf dem Skra di Legen eroberten Stellungen, sowie gegen die Serben auf dem Dobropolje sind vollkommen gescheitert.

Französischer Bericht vom 16 Mai nachmittags: Der Geschützkampf hat während der Nacht angedauert. Nach heftigem Geschützfeuer hat der Feind heute Vormittag einen mächtigen Angriff in vier Kilometer Frontbreite in der Gegend der Mühle von Laffaux angesetzt; trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes haben wir unsere Stellungen behauptet. Der Kampf geht an verschiedenen Punkten weiter. Von den Deutschen versuchte Handstreiche in der Gegend von Auberive und Avocourt und am Barrenkopf sind in unserem Feuer gescheitert. Im Oberelsaß ist eine unserer leichtbeweglichen Abteilungen in feindliche Gräben eingedrungen und hat nach Durchführung erheblicher Zerstörungen Gefangene mit zurückgebracht.

Französischer Bericht vom 16. Mai abends: Im Laufe des Tages haben die Deutschen ihre Angriffe in der Gegend nördlich und nordwestlich der Mühle von Laffaux bis zur Eisenbahn Soissons—Laon fortgesetzt. Trotz der beträchtlichen feindlichen Kräfte und der Heftigkeit der Angriffe brachten unsere Truppen dem Gegner eine blutige Schlappe bei. An einigen Stellen, wo unsere Linie vorübergehend eingedrückt worden war, machten wir glänzende Gegenangriffe, die uns wieder in den Besitz des ganzen verlorenen Geländes brachten. Die Deutschen erlitten erhebliche Verluste, unseren Vormarsch durch neue Angriffsversuche aufzuhalten; diese wurden durch Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer gebrochen. Etwa 100 unverwundete Gefangene blieben in unserer Hand, ebenso zahlreiche verwundete Deutsche, die in unsere Feldlazarette übergeführt wurden. Der Artilleriekampf geht sehr heftig an der ganzen Angriffsfront weiter. Im Abschnitt von Craonne ziemlich lebhafte Kampfhandlungen der beiderseitigen Artillerie. Sonst war der Tag überall ruhig. — Im Laufe des 15. Mai haben unsere Flieger drei deutsche Flugzeuge abgeschossen.

Belgischer Bericht: In der Gegend von Ramscapelle und in der Richtung auf Steenstraete und Het Sas dauerte der Artilleriekampf Tag und Nacht an. Nördlich von Steenstraete entwickelte sich im Laufe des Nachmittags des 16. Mai ein kurzer, aber heftiger Bombenkampf.

Orient-Bericht: Westlich vom Doiran-See in der Gegend von Krastani Dautli schob die englische Armee ihre vordere Linie 700 Meter auf einer Front von 5 Kilometern vor. Im Laufe ihrer Gegenangriffe an der Front Skra di Legen—Hadzi Bari erlitten die Bulgaren schwere Verluste und ließen einige Gefangene in unserer Hand. Die eroberten Stellungen wurden gehalten. Bei Gradesnica gelang den Serben ein Handstreich, der ihnen einige Gefangene einbrachte. Sehr lebhafte Artilleriekämpfe im Cerna-Bogen und an der serbischen Front trotz schlechten Wetters und Nebels.

Englischer Bericht.

Erster englischer Heeresbericht vom 15. Mai: Früh am Morgen beschoß der Feind heftig unsere Stellungen in Bullecourt und der Hindenburg-Linie und unternahm darauf zwei entschlossene Angriffe. Sein Versuch gegen die Hindenburg-Linie scheiterte völlig; der Angriff auf Bullecourt wurde nach heftigem Kampfe, in dem unsere vorgeschobenen Posten im nordwestlichen Teile des Dorfes gezwungen wurden, eine kurze Strecke zurückzugehen, gleichfalls abgeschlagen.

Englischer Bericht vom 15. Mai abends: Weitere Einzelheiten über die Kämpfe, die heute früh bei Bullecourt stattfanden, zeigen, daß der Feind durch eine Reihe starker, sorgfältig zusammenwirkender Angriffe, die kräftig durch Artillerie- und Grabenmörserfeuer unterstützt wurden, einen entschlossenen Versuch gemacht hat, unsere Truppen aus Bullecourt und aus dem Teil der Hindenburg-Linie, den wir östlich des Dorfes halten, zu vertreiben. Im ganzen unternahm der Feind vier Angriffe. Der erste wurde um 4 Uhr morgens gegen die rechte Flanke unserer Stellung in der Hindenburg-Linie angesetzt und gewann zeitweise in unseren Gräben Boden. Der Feind wurde sofort und völlig durch einen Gegenangriff von uns vertrieben und ließ 250 Tote und Verwundete in unseren Linien. Ein gleichzeitiger Angriff gegen die linke Flanke unserer Stellung wurde von unserer Artillerie zerstreut. Später am Morgen wurde ein dritter Angriff gegen die nordwestliche Ecke von Bullecourt gemacht. Dieser Angriff wurde durch Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer erfolgreich abgewiesen. **Ein vierter Angriff wurde von Süden und Südwesten aus gemacht, wobei es gelang,** unsere Posten im westlichen Teil des Dorfes eine Strecke von ungefähr 100 Yards zurückzutreiben. Die feindlichen Verluste in dieser Reihe erfolgloser Angriffe waren schwer. Das feindliche Artilleriefeuer war heute auf beiden Scarpe-Ufern besonders heftig. — Zwei deutsche Flugzeuge wurden gestern im Luftkampf abgeschossen, eines außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen gezwungen. Zwei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Englischer Bericht vom 16. Mai nachmittags: Der Kampf dauerte gestern im westlichen Teil von Bullecourt mit Vorteil für uns fort. Wir machten gestern Abend bei einem kleinen Zusammenstoß auf dem rechten Abschnitt unserer Stellung in der Hindenburg-Linie östlich vom Dorfe einige Gefangene. Nördlich von der Scarpe dauert der schwere Kampf an.

Englischer Bericht vom 16. Mai abends: Nach heftiger Beschießung unserer Gräben auf beiden Ufern der Scarpe trieb der Feind heute Morgen einen heftigen Gegenangriff auf dem nördlichen Ufer zwischen Gavrelle und dem Flusse vor. Seine Truppen schoben sich unter dem vernichtenden Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre vor. Für eine kurze Zeit drückte der Feind durch seine Übermacht unsere vorgeschobenen Truppen aus ihren vorderen Stellungen zurück. Unser sofort einsetzender Gegenangriff gewann allen vorübergehend verlorenen Boden wieder, trieb den Feind zurück und fügte ihm außergewöhnlich schwere Verluste zu. Eine Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht. Unsere Truppen machten während des Tages Fortschritte in der Hindenburg-Linie nordöstlich von Delecourt. Eine feindliche Streifabteilung wurde südöstlich Ypern erfolgreich abgeschlagen. Ein deutsches Flugzeug wurde gestern gezwungen, außerhalb unseres Bereiches niederzugehen. Eines unserer Flugzeuge wird vermißt.

Englischer Bericht aus Saloniki: An der Doiran-Front rückten wir in der Nacht zum 14. Mai an unserer Linie südwestlich von Krastali auf einer Front von 5000 Yards durchschnittlich 500 Yards vor und richteten die gewonnenen Stellungen trotz heftigen Geschützfeuers ein. An der Struma-Front nahmen wir das Dorf Kjupri (2½ Meilen nordnordwestlich von Prosenik) zurück und machten einige Gefangene. Wir bemächtigten uns ferner der vorgeschobenen feindlichen Schützengräben südwestlich von Crenkui (1½ Meilen nördlich von Barakli-Dzuma) auf einer Front von 3000 Yards und machten 70 Gefangene. Unsere Verluste waren gering. Die Marineflugzeuge machten zwei erfolgreiche Bomben-Angriffe auf die Lager hinter der feindlichen Linie.

Englischer Bericht aus Mesopotamien: Obwohl diesen Monat keine wichtigen Operationen stattgefunden haben, haben wir 136 Mann gefangen genommen.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **15. Mai** lautet: An der Front der Julischen Alpen von Tolmein bis zum Meere nahm das Zerstörungsfeuer unserer Artillerie und Minenwerfer gegen die mächtige feindliche Linie gestern Morgen große Heftigkeit an und rief lebhafte Erwiderung seitens zahlreicher feindlicher Batterien aller Kaliber hervor. Gegen Mittag machten wir infolge kühner Vorstöße unserer Infanterie an mehreren Punkten der Front merkliche Fortschritte in der Gegend von Plava, auf den Abhängen des Monte Cucco und auf den Höhen östlich von Görz und vom Vertoibizzabach. Gleichzeitig erreichten Teile unserer Truppen im nördlichen Abschnitt des Karst die zerstörten feindlichen Linien östlich des Fajti Hrib und brachten Gefangene ein. Die Tätigkeit unserer Infanterie wird in enger Verbindung mit der wirksamen Hilfe der Artillerie und Minenwerfer fortgesetzt, die die sehr tätige des Feindes bekämpft. Zahlreiche Gefangene beginnen in unsere Sammellager zu strömen. — Auch die Flieger waren sehr tätig. Am Morgen warfen unsere Flieger Bomben auf feindliche Lager in der Nachbarschaft von Chiapovano. Am Nachmittag überflog ein starkes Geschwader die Gegend der feindlichen Linien östlich von Görz und warf ungefähr 200 Bomben auf Lager und Zufuhren. Unsere kühnen Flieger gingen bis auf 500 Meter herunter und beschossen mit Maschinengewehren auch feindliche Truppen, denen sie schwere Verluste zufügten. Die Flieger kehrten sämtlich in ihre Lager zurück. Vom übrigen Kriegsschauplatze werden feindliche Handstreiche gegen einige unserer vorgeschobenen Stellungen nordwestlich von Tolmein und auf der Hochfläche von Schlegen gemeldet. Sie scheiterten sämtlich mit fühlbaren Verlusten für die Angreifer.

Italienischer Bericht vom **16. Mai:** An der Front der Julischen Alpen wurde die kräftige Offensive, die von unseren Truppen am 14. d. Mts. begonnen worden war, gestern mit Entschlossenheit fortgesetzt. Dank unaufhörlicher Anstrengungen gelang es unserer Infanterie, die von der Artillerie beständig stark unterstützt wurde, sich auf dem schroffen und waldigen Höhenzuge auf dem Ostufer des Isonzo stromaufwärts von Görz, der vom Feind zu einer mächtigen Verteidigungsstellung ausgebaut worden war, festzusetzen. Auf dem linken Flügel erzwang eine unserer Abteilungen den Übergang über den Fluß zwischen Loga und Modres und bemächtigte sich des letztgenannten Dorfes, wo sie sich verschanzte. Im Zentrum eroberten wir die Höhe 383 nordöstlich von Plava, während die tapferen Infanterie-Brigaden Firenze (das 127. und 128. Regiment) und Avellino (das 231. und 232. Regiment) dem Feinde die Dörfer Zagora und Zagomila, in denen sich Maschinengewehr-Abteilungen eingenistet hatten, entrissen und im Sturm den Gipfel des Kuk (Höhe 611) und Vodice (Höhe 524) gewannen. Auf dem rechten Flügel erzielten andere Abteilungen merkliche Fortschritte auf den steilen Abhängen des Monte Santo. Die heftigen feindlichen Gegenangriffe, die durch Geschützfeuer von außergewöhnlicher Heftigkeit vorbereitet und unterstützt wurden, brachen sämtlich vor dem festen Widerstand unserer Truppen zusammen. In der Gegend östlich von Görz eroberte die Brigade Messina (93. und 94. Regiment) die Höhe 174 nördlich von Tivoli, die vom Feinde stark befestigt war und erbittert verteidigt wurde, und wies wiederholte Gegenangriffe zurück. Görz lag gestern unter heftigem Geschützfeuer, das ernsten Schaden an Gebäuden verursachte. Auf der übrigen Front bis zum Meere lebhafte Artillerietätigkeit. Auch die hinteren feindlichen Linien waren gestern das Ziel unserer Flugzeuge und in der Nacht auch das Ziel eines unserer Luftschiffe. Trotz zahlreicher Angriffe feindlicher Flugzeuge und feindlichen Artilleriefeuers erlitten wir keinen Schaden. Wir zählten bis jetzt 3375 Gefangene, darunter 98 Offiziere, und erbeuteten eine Gebirgsbatterie, etwa 30 Maschinengewehre, zahlreiche Waffen, Schießbedarf und Kriegsgerät

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **15. Mai** lautet:

Westfront und rumänische Front: Gewehrfeuer und Aufklärer-Streifzüge.

Kaukasusfront: In der Gegend des Berges Keler Kami und von Akbala südlich von Ersinghian warfen wir im Gegenangriff die Kurden aus unseren Gräben, die sie am vorhergehenden Abend besetzt hatten.

In **Mesopotamien** spielte sich an der Diala in der Gegend von Scheik Said und Klaschirwane und gegenüber von Omar Aga am 10. Mai den ganzen Tag ein Kampf ab. Wir machten Gefangene; unsere Verluste waren unbedeutend.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom **16. Mai** heißt es:

Rumänische Front: Gewehrfeuer und Aufklärertätigkeit.

Kaukasusfront: In Mesopotamien haben unsere Truppen am 11. Mai von neuem den Diala-Fluß bei Djumur, nördlich von Hanikin, überschritten; aber im Vorrücken stießen sie auf starken Widerstand nördlich Kibrikadira und wurden genötigt, sich zurückzuziehen.

Flugdienst: Unser Fliegerleutnant Gelsche schoß ein deutsches Flugzeug ab, das in der Gegend der feindlichen Stellung bei Bolschorze niederfiel. Unser Fliegerleutnant Kosewnikow warf Bomben auf Burstum.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **17. Mai** heißt es u. a.:

Mazedonische Front: Gegen Mittag versuchten serbische Infanterie-Abteilungen nach heftiger Artillerievorbereitung östlich von Dobropolje vorzurücken, wurden aber durch unser Feuer zurückgewiesen. Bei Zborske machte der Feind zweimal den Versuch, anzugreifen, wurde aber zurückgewiesen. Bei Altschak Mahle warfen unsere vorgeschobenen Posten durch Gegenangriff feindliche überlegene Abteilungen aus einem vorgeschobenen Graben, in den sie gestern eingedrungen waren, hinaus. Westlich von Barakli Dschuma schwoll nachmittags das feindliche Artilleriefeuer zum Trommelfeuer an. Sodann versuchten feindliche Infanterie-Abteilungen vorzudringen, wurden jedoch durch unser Feuer zum Stehen gebracht.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **15. Mai** lautet:

Irakfront: An der Diala-Front fanden nur Vorpostengefechte statt, an denen feindliche Panzerautomobile teilnahmen. Nachträglich wurde festgestellt, daß unter den schweren Verlusten, welche die Engländer bei den Kämpfen südlich Samara bei Jetabula erlitten, sich zwei Generale befinden.

Kaukasusfront: Am rechten Flügel wurde ein Überfallversuch einer 100 Mann starken russischen Abteilung vereitelt. Im Zentrum waren unsere Patrouillen-Unternehmungen von Erfolg gekrönt: unsere Patrouillen warfen den Feind zurück, erbeuteten viel Munition und Material und brachten einige Gefangene mit. Am linken Flügel das übliche russische wirkungslose Artilleriefeuer.

Syrien: Drei Wasserflugzeuge warfen auf die unbefestigte Stadt Beirut fünf Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. — Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Im amtlichen türkischen Heeresbericht vom **16. Mai** heißt es:

Diala-Front: Der Versuch englischer Kavallerie und Panzerkraftwagen, vorzudringen, scheiterte an unserem Artilleriefeuer.

Persische Front: Die Russen, welche seit dem 11. Mai erfolglos angriffen, haben sich in östlicher Richtung zurückgezogen.

Kaukasusfront: Im Zentrum wurden einige Dörfer besetzt, welche der Feind geräumt hatte. Auf dem linken Flügel das übliche wirkungslose Artilleriefeuer der Russen. Sonst keine wichtigen Ereignisse.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

200 000 Mann französische Verluste.

Die übertriebenen französischen Meldungen über deutsche Einbußen an Gefangenen und Toten stellen nichts weiter dar, als den ohnmächtigen Versuch, die Bevölkerung von den eigenen, außerordentlich schweren Verlusten abzulenken. Wie furchtbar diese Verluste sind, geht immer wieder übereinstimmend aus Gefangenenaussagen hervor. Bei sehr vorsichtiger Schätzung dürfen sie für die Zeit der großen Offensive auf mindestens 200 000 Mann angesetzt werden. Von den in Frankreich befindlichen 110 französischen Divisionen wurden durch Gefangene bereits 60 an der Offensivfront festgestellt. Von diesen erlitt schwere Verluste auch jene „Armee de poursuite“, die erst nach vollendetem Durchbruch zum Aufrollen der deutschen Front in Aktion treten sollte und von deren 16 Divisionen bereits 13 in vorderste Linie zur Ablösung abgekämpfter Divisionen eingesetzt werden mußten. Ebenso ist die französische Kavallerie, die nachgewiesenermaßen in ihrer Gesamtheit zur Ausnutzung des beabsichtigten Durchbruchs dicht hinter der Front bereitgestellt war, jetzt notgedrungen zur Auffüllung der Verluste in die Gräben beordert worden. Die französische öffentliche Meinung schöpft neue Hoffnung aus den grundstürzenden Änderungen im Oberbefehl. Allein weder Pétain noch Foch werden trotz aller Tüchtigkeit imstande sein, die gesteckten Ziele zu erreichen; denn mit einer Armee, deren beste Divisionen sich bereits in nutzlosen Opfern erschöpft haben und deren Stimmung in der Erkenntnis der Aussichtslosigkeit aller Anstrengungen niedergeschlagen ist, läßt sich eine eherne Mauer wie die deutsche nicht durchbrechen.

Englische Verlustliste.

„Times“ vom 8. Mai enthält Verlustlisten mit den Namen von 202 Offizieren (46 gefallen) und 2660 Mann. Außerdem nennt „Times“ noch 18 gefallene Offiziere, darunter den Brigadegeneral Ormsby von der indischen Armee.

* * *

Der italienische Krieg.

Der sechste Tag der neuen Isonzo-Schlacht ließ, so wird aus dem k. und k. Kriegspressequartier gemeldet, deutlich das Bestreben der Italiener erkennen, unsere Stellung im Abschnitt Auzza—Canale, dann Plava—Salcano, sowie nordöstlich und östlich von Görz um jeden Preis einzudrücken. Im Abschnitt Auzza—Canale ist die Lage unverändert geblieben. Auch in den anderen Kampfabschnitten gehörte der Erfolg des Tages uns. Die heißumstrittene Stellung auf den Höhen blieb in unserer Hand. Auf den Höhen östlich von Görz setzten die Italiener eine ihrer beiden Gruppen ein, denen aber das Wiener Landsturmbataillon eine empfindliche Schlappe bereitete. Auf der Karst-Hochfläche machte gestern unser vortrefflich geleitetes Artilleriefeuer der feindlichen Infanterie ein Vorbrechen aus ihren Gräben unmöglich. Die Zahl der Gefangenen wächst; sie nähert sich bereits der Ziffer 3000.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die „diplomatische Ablenkung“.

Der römische Berichterstatter der „Perseveranza“ schreibt, es handle sich bei der derzeitigen Offensive **Sarrails** mehr um eine diplomatische Ablenkung, als um militärisch zu erreichende Ziele, da solche, solange die Lage Griechenlands nicht geklärt sei, nicht erreicht werden könnten. Die jetzigen Unternehmungen dienten hauptsächlich dazu, die bereits eroberten Gebiete zu sichern und die politische Balkan-Unternehmung der Entente zu unterstützen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein kühner Husarenritt über See.

W. T.-B. meldet amtlich:

Am 15. Mai vormittags trafen **drei deutsche Seekampfflugzeuge** unter der Führung des Leutnants zur See Christiansen vor der Themse-Mündung auf ein **feindliches Flugzeug-Geschwader**, bestehend aus einem Sopwith-Kampfeinsitzer und zwei Flugbooten. Nach kurzem, heftigem Luftkampf wurden die **drei feindlichen Flugzeuge abgeschossen.** Der Seekampfeinsitzer stürzte senkrecht ab und zerschellte beim Aufschlag aufs Wasser; die beiden Flugboote wurden schwer beschädigt zur Landung gezwungen. Eines unserer Flugzeuge mußte infolge einiger Beschädigungen auf dem Wasser landen. Seine Insassen wurden von dem Leutnant zur See Christiansen auf dessen Flugzeug genommen. Bis auf das beschädigte landeten unsere Flugzeuge wohlbehalten in ihrem flandrischen Stützpunkt. Ersteres, sowie die beiden feindlichen Flugboote wurden durch unsere Torpedostreitkräfte eingebracht, die französischen Insassen, ein Offizier und zwei Unteroffiziere, gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wieder 53 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean: sechs Dampfer, ein Segler mit 23 000 Brutto-Reg.-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der bewaffnete englische Dampfer „Trekieve“ (3087 Tonnen) mit 4400 Tonnen Kohle von Cardiff nach Genua, Kapitän wurde gefangen genommen; die englischen Dampfer „Horsa“ (2949 Tonnen), Ladung Erz, und „Lowdale“ (2660 To.), Ladung Koks von Newcastle nach Tunis; ferner ein großer bewaffneter Dampfer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten u. a. ein Dampfer Lebensmittel und Munition, der Segler Mais und Ölkuchen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere U-Boot-Erfolge.

W. T.-B. meldet ferner:

Unsere U-Boote haben im Mittelmeer neuerdings 9 Dampfer und 6 Seeglschiffe von insgesamt über 30 000 Tonnen versenkt. Unter diesen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Karuma“ (2995 Tonnen), ein unbekannter, durch Fischdampfer gesicherter bewaffneter 4000 Tonnen-Dampfer und ein weiterer unbekannter Dampfer von 4000 To., ein vollbeladener Transportdampfer gleicher Größe wurde aus einem von Zerstörern begleiteten Convoi herausgeschossen, ferner ein voller Tankdampfer von mindestens 6000 Tonnen inmitten einer Sicherung von drei bewaffneten Fahrzeugen durch Torpedoschuß versenkt. Unter den Ladungen der übrigen vernichteten Schiffe befanden sich in der Hauptsache Kohle, Schwefel und Sprengstoffe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der erste amerikanische U-Bootjäger.

Lyoner Blätter melden aus Newyork: Der erste amerikanische U-Bootjäger „Navyard“ ist vom Stapel gelaufen.

Keine Entschädigung für die „Lusitania“.

In einigen Blättern findet sich die Angabe, daß von der deutschen Regierung für die Versenkung der „Lusitania“ eine Entschädigung von 30 Millionen Mark an Amerika gezahlt worden sei. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ stellt fest, daß an dieser **Meldung kein wahres Wort ist.**

Russische Gegenströmungen.

Auch Miljukow zurückgetreten.

Reuter meldet aus Petersburg: **Miljukow hat seine Demission angeboten und verläßt das Kabinett. Tereschtschenko wird das Ministerium des Äußeren, Kerenski das Kriegsministerium und das Marineministerium übernehmen.**

Damit dürfte wohl der entscheidende Schritt zu der von den sozialistischen Massen Petersburgs stürmisch verlangten Reinigung der Kabinetts von imperialistischen und kriegshetzerischen Elementen geschehen sein. Miljukow war ein ausgesprochener Anhänger der Annexion und hatte besonders die Annexion Konstantinopels, die Demütigung Deutschlands und die Zertrümmerung Österreich-Ungarns auf seine Fahne geschrieben. Wiederholt hatte er den Versuch gemacht, diesen Standpunkt durch recht zweideutige Noten an die verbündeten Regierungen als den amtlichen russischen Standpunkt vorzutäuschen, während der Arbeiter- und Soldatenrat die Regierung längst gezwungen

hatte, sich auf ein reines Verteidigungsprogramm ohne Annexionen zu beschränken. Dieser Zwiespalt hat die Stellung Miljukows immer mehr erschüttert und jetzt seinen Rücktritt herbeigeführt. Sein Nachfolger im Ministerium des Auswärtigen ist der bisherige Finanzminister **Tereschtschenko**; er ist in den Kämpfen um die Neuordnung in Rußland bisher nicht besonders hervorgetreten.

Der Entschluß der provisorischen Regierung, Miljukow zu entlassen, scheint ziemlich plötzlich gekommen zu sein; kurz vorher wurde nämlich noch eine amtliche Meldung ausgegeben, die von einem ungeminderten Fortbestehen des Kabinetts nach Gutschkows Rücktritt sprach. Über die Gründe dieses Rücktritts heißt es u. a.: Ohne die Lösung der schwebenden Fragen abzuwarten, habe es Gutschkow für möglich erachtet, aus der vorläufigen Regierung auszuscheiden und sich von der Verantwortung für die Geschicke Rußlands freizumachen. „Indem sich die vorläufige Regierung vollkommen Rechenschaft ablegt von der Gefahr, die sich gegenwärtig vor Rußland nach den von ihm durchgemachten Erschütterungen aufrichtet, glaubt sie sich nach ihrer Gewissenspflicht nicht berechtigt, die Last der Macht niederzulegen und **bleibt auf ihrem Posten.** Die vorläufige Regierung hat das Vertrauen, daß die Teilnahme neuer Vertreter der Demokratie an der verantwortlichen Regierungsarbeit die Einheit und Fülle der Macht wiederherstellen wird, in denen das Land sein Heil finden wird.“

In dieser Erklärung wird dem scheidenden Gutschkow der schwere Vorwurf der Fahnenflucht gemacht. Andererseits zeigt der Erlaß, wie stark die Widerstände sind, mit denen die Regierung zu kämpfen hat.

Als Nachfolger Gutschkows ist **Kerenski** bestimmt worden, der der nationalen sozialistischen Partei angehört. Er steht unter den bisherigen Ministern dem Arbeiter- und Soldatenrat am nächsten und hat auch immer in gefährlichen Augenblicken die Vermittlerrolle gespielt. Seine Stellung zu den Kriegs- und Friedensfragen ist derjenigen des Arbeiter- und Soldatenrats ungefähr gleich.

Das russische Koalitions-Ministerium.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Nachdem die provisorische Regierung die Bedingungen erörtert hatte, unter denen Vertreter des Rates der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten einwilligen, ins Kabinett einzutreten, die wir in unserem Telegramm vom 15. d. Mts. darlegten, ist sie zu dem Schluß gekommen, daß die erste Bedingung betreffend die äußere Politik unannehmbar sei, denn die Regierung betrachtet jeden Verzicht auf die in ihrer Note vom 1. April dargelegten Grundsätze als unmöglich. Die Regierung erachtet es ferner für notwendig, die Einheit aller Fronten der Alliierten zu bekräftigen und besteht auf einem energischen Kampfe gegen die Anarchie. Was die übrigen finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen betrifft, so setzt die Regierung ihnen keinen Widerspruch entgegen, da sie die Verwirklichung der Reformen, die der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten erwähnt, als ihre Aufgabe ansieht. Der ausführende Ausschuß der Duma hat den erwähnten Beschluß der Regierung zur Kenntnis genommen und ihn gebilligt. Unter allen Vorbehalten wird folgende wahrscheinliche **Zusammensetzung des Koalitions-Kabinetts** gemeldet: Fürst **Lwow**, Ministerpräsident und Minister des Innern, **Miljukow** öffentlicher Unterricht, **Tereschtschenko** Auswärtige Angelegenheiten, **Schingarew** Finanzen, **Konowalow** Handel und Industrie, **Nekrasow** Straßen und Verkehr, **Kerenski** Krieg, der stellvertretende Vorsitzer des Rates der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten, **Skobelew** oder der Befehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, Admiral **Koltschak** Marineminister, der revolutionäre Sozialist **Tschernow** Ackerbau, der demokratische Sozialist Arbeiter **Egordew** Arbeitsminister, der demokratische Sozialist Advokat **Nikitin** aus Moskau oder der demokratische Sozialist Advokat **Malantowitsch** aus Odessa Justizminister, der nationale Sozialist **Peschekow** Munition.

Die Bedingungen für seine Teilnahme an der Regierung hat der Arbeiterrat, wie ein Privattelegramm aus Genf meldet, in folgendem Programm aufgestellt:

Eine aktive auswärtige Politik, die offen und sobald wie möglich einen **allgemeinen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen** auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker erreichen will, Demokratisierung der Armee, Verstärkung der Front zur Verteidigung der russischen Freiheit, soziale, wirtschaftliche und finanzielle Reformen.

Es hat demnach den Anschein, als ob die provisorische Regierung inzwischen auch auf die Bedingung der auswärtigen Politik des Arbeiterrats eingegangen wäre, denn sonst wäre das Ausscheiden Miljukows unerklärlich und unbegründet. Die starke und entscheidende Teilnahme der Sozialisten aller Richtungen geht aus der bloßen Aufzählung der Mitglieder des neuen Kabinetts hervor.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 17. Mai. (Die Stadtverordneten) behandelten in ihrer letzten Sitzung die für eine ausreichende Kohlenversorgung der städtischen Bevölkerung zu treffenden Maßnahmen. In erster Linie soll die neugeschaffene Ortskohlenstelle für die Kohlenregelung eintreten, deren Zweck es auch sei, Reserven an Brennmaterial zu beschaffen. Ferner soll eine eigene Torfanlage in Betrieb gesetzt werden, da sich herausgestellt habe, daß städtisches Gelände in Konradsfelde große Torfmengen enthalte. Auch gelangen Kohlenkarten zur Einführung. Für die Schaffung von Neukulturen im Stadtwalde wurden 1000 Mark bereitgestellt. Beschlossen wurde sodann, den Preis für elektrisches Licht von 50 auf 65 Pfg. für die Kilowattstunde zu erhöhen, den Preis für Kraftstrom von 20 auf 25 Pfg. Eine Erhöhung erfährt ferner die Straßenbahngebühr von 10 auf 15 Pfg. für die Person. Beide Tarife treten am 1. August d. Js. inkraft.

b **Bromberg**, 17. Mai. (Hochherzige Stiftungen.) Frau Regierungspräsident Luise von Guenther, die Gattin des mit dem 1. Juni aus dem Staatsdienst ausscheidenden hiesigen Regierungspräsidenten, hat aus Anlaß ihres Scheidens aus Bromberg für die Zwecke des hiesigen Vaterl. Frauenvereins, dessen langjährige Vorsitzerin sie gewesen ist, die Summe von 5000 Mark überwiesen. Inanbetracht ihrer großen Verdienste um die Sache des Vaterl. Frauenvereins hat der Verein in seiner letzten Sitzung Frau von Guenther zum Ehrenmitglied ernannt. — Fabrikbesitzer Aron stiftete für die Volksküche des hiesigen Vaterl. Frauenvereins 50 Zentner Speisekartoffeln

d **Strelno**, 16. Mai. (Schulpersonalien. — Ausbrecher.) Die katholische Schulgemeinde Markowitz wählte zu Mitgliedern des Schulvorstandes der kath. Schule daselbst den Wirt Johann Steinborn und den Gastwirt Czeslaus Winiarski, beide in Markowitz. — Der von der Strafkammer in Hohensalza wegen eines in Strelno ausgeführten Diebstahls eines Schweines zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte Jankowski ist aus dem Hohensalzaer Gerichtsgefängnis entwichen.

g **Ostrowo**, 17. Mai. (Tödlicher Unfall. — Brand.) überfahren und getötet wurde in der Nähe der Station Przygodzice von einem Eisenbahnzuge ein französischer Gefangener, der an der Strecke beschäftigt war; ihm wurden beide Beine abgefahren. Am folgenden Tage erlag er im Militärlazarett den erlittenen Verletzungen. — Niedergebrannt ist in dem benachbarten Wturek das Wohnhaus des Landwirts Bieganski; infolge des herrschenden Windes griff das Feuer so rasch um sich, daß das Mobiliar nicht mehr gerettet werden konnte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Mai 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten. Major und stellv. Bezirkskommandeur Hans Palm aus Konitz; Lehrer, Leutnant d. R. Georg Sindowski, Sohn des Oberrealschullehrers S. in Danzig; Vizewachtmeister und Offizieraspirant Georg Fanslau aus Gollub (Westpr.); Füsilier Gustav Thieß aus Culmisch Neudorf, Kreis Briesen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant und Komp.-Führer Paul Dettman, Sohn des königl. Eisenbahn-Werkmeisters a. D. Dettman aus Osterode. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Otto Borchardt, Sohn des Postschaffners B. in Schwetz; Lehrer, Einj.-Freiwilliger, Gefreiter, Offiz.-Anwärter Paul Oborski, Sohn des Oberverwaltungsschreibers O. in Thorn; die gleiche Auszeichnung erhielt der jüngere Bruder Erich im Jahre 1916; Jäger Bruno Müller aus Graudenz; Wehrmann Franz Rywalski aus Graudenz; San.-Gefreiter Hans Bronsch, Sohn des königl. Hegemeisters a. D. Bronsch in Bromberg; Kriegsfreiw., Unteroffizier Herbert Sawitzky, Sohn des königl. Eisenbahnbetriebssekretärs a. D. Sawitzky in Bromberg; Musketier Emil Tetzlaff (Inf. 21) aus Stolp.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Tornau, Leutnant im Inf.-Regt. 43, in das Inf.-Regt. 176 versetzt.

— (Ordensverleihung.) Dem Ingenieur, Kommerzienrat August Ventzki in Graudenz ist in Anerkennung seiner kriegstechnischen Erfindungen das bayerische König Ludwigs-Kreuz verliehen worden.

— (Berufung.) Herr Bankdirektor Model von der Reichsbankstelle hierselbst ist vertretungsweise in das Reichsbank-Direktorium zu Berlin berufen worden.

— (Bewilligung von Mänteln in besonderen Fällen.) Bei Vorhandensein nur eines Sommermantels oder -Umhanges oder nur eines Wintermantels oder -Umhanges kann bei Krankheit, hohem Alter und ähnlichen Ausnahmefällen ein Bezugsschein auf einen Mantel oder Umhang auch für die andere Jahreszeit ausgefertigt werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Anschaffung dringend notwendig ist.

— (Der Himmelfahrtstag,) von dem die Überlieferung sagt, daß er eine besondere Neigung habe zu verregnen, blieb dieser Überlieferung gestern zwar nicht ganz treu, doch brachte er in den frühen Morgenstunden eine geradezu winterliche Kälte, die erst gegen Mittag eine Abmilderung erfuhr und nachmittags sogar in das Gegenteil umschlug, sodaß unsere Jungmädchenwelt die für die Frühkonzerte bestimmten hellen Sommertoiletten doch noch aus dem Schranke holen konnte. Das Gesangskonzert der Liedertafel im Ziegeleipark war, im Gegensatz zum Vorjahre, gut besucht, was wohl dem Umstand zuzuschreiben ist, daß der diesjährige späte Frühling das Bedürfnis nach der freien Natur besonders stark hervortreten läßt. Der gute Besuch des Konzerts war umso erfreulicher, als damit einem wohltätigen Zweck gedient war; aus dem Erlös des Programmverkaufs konnten 141,45 Mark an das Rote Kreuz abgeführt werden. Frühkonzerte fanden weiter statt in Grünhof und Wieses Kämpe. Der sonnige Nachmittag brachte den Gartenrestaurants, wie dem Ziegeleipark, wo das erste große Promenadenkonzert stattfand, fast die Besucherhochflut des Sommers. Als angenehmer Aufenthaltsort, besonders für den Naturfreund, der gern in stiller Beschaulichkeit seine Feierstunden genießt, war Wieses Kämpe, wo die Kapelle des Pionier-Ersatz-Bataillons konzertierte, recht gesucht. Auch Barbarken bewährte wieder seine alte Anziehungskraft.

— (Doppelkonzert im Viktoriapark.) Das am morgigen Sonnabend Abend im Garten des Viktoriaparks stattfindende große Doppelkonzert der Kapellen des Feld-Artillerie-Regiments Thorn und des Infanterie-Regiments Nr. 176 verspricht, zumal ein milder Frühlingsabend zu erwarten, eine sehr beachtenswerte Veranstaltung zu werden. Das 10 Nummern umfassende Programm bringt ein buntes Füllhorn mehr oder weniger bekannter Musikstücke, teils leichter, teils schwerer Kost, sodaß ein Besuch des Abends empfohlen werden kann.

— (Thorner Wochenmarkt.) Obwohl der jetzt erwünschte warme Regen noch ausgeblieben und der trockene, kalte Wind dem allgemeinen Wachstum schadet, öffnet sich das Füllhorn schon weiter, allerdings noch unter freundlicher Mitwirkung der Gärtner, da das Freiland noch wenig liefert. Aus den Frühbeeten waren als Neuheit erschienen Kohlrabi und Blumenkohl, die natürlich noch Seltenheitspreise erzielten. Radieschen, die anfangen vom Erdfloh, der „dauernder als Erz“ den langen Winter gut überstanden hat, zu leiden, waren in etwas geringerer Menge vorhanden, die, wie auch der Salat, zum alten Preise von 15 Pfg. das Pfund Absatz fanden. Der Frühjahr-Spinat ist erst in nächster Woche aus dem Freiland zu erwarten, doch war noch etwas Winteraussaat am Markt; Spargel war schon in größeren Mengen zu haben zum Preise von 1,20 Mark das Pfund, beste Ware. Begehrt waren Stauden, Nelken, Stiefmütterchen, Primeln, Goldlack u. a., deren Blumen jedoch in diesem Jahre nicht so groß entwickelt sind wie sonst. Auch Gemüsepflanzen fanden guten Absatz. — Der Fischmarkt stand im Zeichen des Aals, der in großen Mengen, wie kaum je zuvor, angebracht war und zum Preise von 3 bis 3,50 Mark abgegeben wurde. Weichselfische aller Art, in prächtigen Exemplaren, waren 10 bis 12 Zentner vorhanden, die reißend Absatz fanden. Frischer Lachs und sog. Strähmel-Lachs (schwach geräuchert in Stücken) fehlten heute; dagegen waren einige Seiten Rauchlachs vorhanden. — Der Geflügelmarkt war schlecht bestellt, der Absatz bei den übertrieben hohen Preisen, z. B. 11 Mark für ein mageres Huhn von 2—3 Pfund, stockend.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und ein silbernes Medaillon.

Letzte Nachrichten.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

Berlin, 18. Mai. Amtlich. Am 29. April abends hat eines unserer Unterseeboote die befestigte englische Küstenstadt Scarborough mit Granaten beschossen. Mehrere Treffer wurden einwandsfrei beobachtet. — Am 5. Mai wurde das englische Flottenbegleitschiff „Lavender“ von einem unserer Unterseeboote versenkt. — Neue Unterseeboots-Erfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee: 11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischerfahrzeuge mit 25 500 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der englische bewaffnete Dampfer „Nontmoor“ (3535 Tonnen), mit 5656 Tonnen Getreide von Rosario nach Gibraltar, die englischen Dampfer „Viktoria“ (1620 Tonnen), tief beladen, „Polymnia“ (1426 Tonnen), die englischen Fischerfahrzeuge „Edith Cawall“, „Argo“ und der russische Segler „Alida“, ferner ein großer bewaffneter englischer und drei im Geleitzug fahrende Frachtdampfer. Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: ein Dampfer Erz nach England, ein Dampfer Kohle und ein Segler Stückgut nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Entgegenkommen Kaiser Karls.

Wien, 16. Mai. Wie W. T.-B. erfährt, hat der Kaiser bereits vor längerer Zeit eine allgemeine Nachmusterung in den Internierungs- und Konfinierungsstationen mit der ausdrücklichen Weisung angeordnet, daß hierbei in der weitherzigsten Weise vorzugehen sei. Diese Verfügung des Kaisers führte dazu, daß 79 Prozent der Internierten freigelassen wurde. In etwa 20 Prozent der Fälle wurde die Internierung in Konfinierung umgewandelt. Interniert bleiben sonach in Zukunft nur ganz wenig Ausländer, deren weitere Festhaltung durch zwingende Erwägungen des staatlichen, insbesondere des militärischen Interesses geboten erscheint.

Explosionen in Wiener Munitionsfabriken.

Wien, 17. Mai. Nach der Meldung einer Korrespondenz aus Wiener Neustadt ereignete sich gestern in der Fabrik für Desinfektionsapparate der Firma Thurbfeld eine Explosion, wobei 3 Arbeiter getötet und 6 verletzt wurden. Ferner entstand in der pyrotechnischen Anstalt der Firma Hansel in Teltbauer eine Explosion, wobei 9 Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

Der serbische General Putnik †.

Nizza, 18. Mai. Der ehemalige Oberbefehlshaber des serbischen Heeres Putnik ist gestorben.

Eine deutsche Antwort.

Kopenhagen, 17. Mai. Wie „Berlingske Tidende“ aus Kristiania meldet, habe es dort allgemeine Entrüstung hervorgerufen, daß deutsche Unterseeboote in der Nordsee in letzter Zeit häufig als Fischdampfer verkleidet und mit Notflagge gefahren sind, wodurch sie den Anschein von Seenot hätten hervorrufen wollen. Wenn norwegische Schiffe dann herbeigeeilt seien, seien sie zum Dank für ihre Bereitwilligkeit, Hilfe zu leisten, versenkt worden. — Wie W. T.-B. von zuständiger Stelle erfährt, beruhen diese Ausstreuungen der „Berlingske Tidende“, insbesondere die niedrige Unterstellung, daß unsere Unterseeboote Notflaggen zum Zwecke der Täuschung benutzten, auf böswilliger, freier Erfindung. Solche in den Augen jedes Seemannes erbärmliche Mittel suche man getrost auf anderer Seite!

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mark auf Nr.: 195 603;

5000 Mk. auf Nr.: 2099, 155 463, 157 505, 177 282, 189 462, 192 322;

3000 Mark auf Nr.: 8683, 9715, 19 697, 28 050, 32 446, 41 880, 46 593, 53 896, 71 824, 79 912, 80 101, 88 881, 89 431, 99 790, 101 909, 102 488, 106 070, 112 194, 126 432, 143 321, 154 417, 157 124, 159 347, 169 924, 173 111, 177 739, 186 318, 205 917, 206 486, 210 318, 210 396, 215 021. (Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Blieb auch das Geschäft im freien Börsenverkehr infolge andauernder Zurückhaltung still, so war die Tendenz doch nach Ueberwindung einer anfänglichen leichten Abschwächung durchaus als fest zu bezeichnen. Montanwerte vermochten im Verlauf anfängliche mäßige Abschwächung wieder herauszubringen und darüber hinaus, besonders Bochumer, Phönix und Bismarckhütte, Besserung zu erzielen. Als lebhafter und höher sind noch Köln-Rottweiler, Hansa, Deimler Benz, Gebrüder Böhler und Petroleumwerte zu nennen. Sonst sind die Kurse nur wenig verändert. 3 prozentige Reichsanleihe vermochten ihren Kursstand weiter aufzubessern.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	18.	1,80	16.	1,96
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	17.	1,71	16.	1,79
Chwalowice	15.	2,27	16.	2,20
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18. Mai früh 7 Uhr.

Barometerstand: 770 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,80 Meter.
Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Südosten.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 19. Mai. Heiter, trocken, wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Exaudi) den 20. Mai 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 9 Uhr: Unterredung mit den konfirmierten jungen Männern. Derselbe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11½ Uhr: Besprechung mit den konfirmierten jungen Mädchen. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für die kirchl. Armenstiftung. — Freitag den 25. Mai Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Vorm. 10 Uhr: Feldgottesdienst im Holzhafen. Festungsgarnisonpfarrer Gielke. Vorm. Kindergottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. — Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Hobohm.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Nachm. 6 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak - Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Konfirmandenunterricht in Sachsenbrück. Missionar Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Kein Gottesdienst in Gurske. Nachm. 4—7 Uhr: Zusammenkunft im Jugendheim Schwarzbruch. Leitung: Lehrer Preuß.

Evangel. Kirchengemeinde Neutschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Nentschkau. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der Jungfrauen und schulentlassenen weiblichen Jugend im Pfarrhaus. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Kirchenvisitation durch den Superintendenten Waubke, Thorn.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrer Printz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Gemeindeversammlung. Prediger Hintze.

Nachruf.

Am 3. Mai verschied der Inspekteur der Ersatz-Eskadrons 20. A.-K.

Oberstleutnant a. D.

Freiherr v. Seherr-Toss

Ehrenritter des Johanniter-Orden, Inhaber des E. K. 2. Klasse und mehrerer anderer Orden.

Der Verstorbene hat dem Regiment vom 19. Dezember 1907 bis 22. 4. 1912 als Rittmeister und Eskadronchef angehört. Trauernd steht das Regiment an der Bahre seines ehemaligen Rittmeisters, der als Soldat wie als Mensch allen stets ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung war und sich durch seine vornehme Gesinnung wie durch seine große Herzensgüte die Liebe und Achtung sowohl des Offizierkorps als auch seiner Untergebenen in reichem Maße erworben hat. Alle, die mit ihm dem Regiment angehört haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4:

J. A.:

Scheunemann,

Rittmeister d. Res., z. Zt. Führer der Ersatz-Eskadron Ulanen-Regts. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4.

Gestern Mittag 1½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Kaufmann

Pauline Richter

geb. **Schultz**

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Thorn den 18. Mai 1917.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Jugendkompagnie Thorn

Aerztl. Untersuchung

Sonnabend den 19. und Sonntag den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,

in der Jahnturnhalle.

Es haben dazu alle diejenigen Jungmannen an dem sonst für sie bestimmten Tage zu erscheinen, die noch nicht untersucht sind oder noch keinen Bescheid erhalten haben.

Die regelmäßige Uebung findet für alle übrigen in der geordneten Weise statt.

Maydorn,
Hauptmann d. L. a. D.

Lämmchen.

Täglich:

Grosse Künstler-Vorstellung.

Gastspiel

der beliebten Vortragskünstlerin

Lea v. Lies.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Am 15. d. Mts. starb unser lieber Kollege, der

Oberpostsch. a. D. Suchomski

im Alter von 73 Jahren.

Wir verlieren in ihm ein liebes Vereinsmitglied, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Der Post- u. Tel.-U.-Beamten-Verein „Stephania".

Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Mocker, Sedanstr. 2, aus statt.

Verkauf holländischer Pferde.

Am Dienstag den 22. Mai, mittags 12 Uhr,

kommen in

Culm, auf dem Viehmarkt,

etwa 40 gut entwickelte 2–3 jähr. Pferde aus Holland,

schweren und mittelschweren Schlages, zum Verkauf.

Zugelassen zum Verkauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind.

Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die zur Versteigerung kommenden holländischen Pferde sind amtstierärztlich untersucht und gesund befunden worden.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft. Doch erklärt sich die Landwirtschaftskammer bereit, auf die Dauer von 4 Wochen, vom Verkaufstage an gerechnet, **bei Verlust durch Tod** und notwendig werdendes Töten eines Pferdes **infolge einer Erkrankung, die nachweislich zur Zeit des Ankaufs bereits bestanden hat,** eine Entschädigung zu leisten, d. h. **im Schadenfalle 70% des gezahlten Ankaufspreises zurückzuvergüten.**

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Odeon-Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.

Von Freitag ab:

Das Geständnis der grünen Maske

Dramatischer Film.

Hauptrolle: **Mhria Orska.**

Halt, nicht küssen.

Wanda Treumann-Larsen.

Näheres morgige Zeitung.

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

kommt Freitag den 25. u. Pfingsten.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8¼ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

Die glückliche Geburt eines strammen

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Emanuel Reimann, z. Zt. im Felde, und **Frau Elisabeth,** geb. **Schütz.**

Thorn den 15. Mai 1917.

Für die uns aus Anlaß unserer

goldenen Hochzeit

so zahlreich zugegangenen Ehrungen sagen wir aufrichtigsten Dank.

Josef Baczmanski und Frau.

Für die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Thorn-Mocker, im Mai 1917.

A. Borucki und Frau.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Johann Arczynski,** welcher aus der Strafhaft, von der Arbeitsstelle Grube Erika bei Schwarzkollm, entwichen und flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urteil des königlichen Landgerichts in Thorn vom 24. Februar 1917 erkannte Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste preußische Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J. Nr. 812/16 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung:

1. Familienname: **Arczynski,**
2. Vorname: **Johann,**
3. Stand und Gewerbe: Arbeiter,
4. Geboren am 15. Oktober 1878 zu Siemon, Kreis Thorn,
5. Letzter Aufenthalt (Wohnung): Schemlau, Kreis Culm, und Strafanstalt in Sonnenberg Nm.,
6. Größe: 1,64 m,
7. Haar: dunkelblond,
8. Bart: hellblond,
9. Gesicht: gesund,
10. Stirn: niedrig,
11. Augen: blau,
12. Augenbrauen: blond,
13. Zähne: lückenhaft,
14. Sprache: deutsch und polnisch.

Thorn den 14. Mai 1917.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Geeignete Lehrkraft

gesucht zur Beaufsichtigung der Schularbeiten nachmittags für 2 Knaben in der 1. und 3. Vorschulklasse.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten unter **M. 987** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erfahrene Buchhalterin,

firm in dopp. Buchführung und Abschluß, sucht Stellung vom 1. Juli d. Js.

Gefl. Angebote unter **E. 1005** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junge Dame

mit guter Handschrift sucht Beschäftigung.

Zuschriften erbeten unter **N. 1013** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Handelsschülerin,

erfahren in Stenographie und Schreibmaschine, sucht Stell., auch als Schreiberin.

Angebote unter **V. 996** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges, besseres Mädchen

sucht Stellung im kleinen Haushalt.

Gefl. Angebote unter **K. 1010** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Rock- und Uniformschneider

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein **B. Doliva.** Artushof.

Sargtischler

stellt ein **Slowinski. Thorn,** Heiligegeiststr. 6.

Schlosserlehrlinge, Alter 14 bis 16 Jahre, 4 Jahre Lehrzeit, werden sofort eingestellt bei **Betriebswerkstatt Thorn Hbf.,** Kgl. Eisenbahn-Maschinenamt Thorn.

Tüchtigen, zuverlässigen

Hausdiener,

evtl. Kriegsinvaliden und

Laufburschen

sucht von sofort

Kaufhaus M. S. Leiser.

Kräftigen

Arbeitsburschen

verlangt **Freining,** Mauerstr. 50.

Wir suchen zum 1. Juni d. Js., eventuell auch von sofort einen tüchtigen

Laufburschen.

A. Glückmann Kaliski, G. m. b. H.,
Breitestraße 18.

Kontoristin

(Buchhalterin), sicher in Stenographie und Schreibmaschine, von sofort für dauernde Stellung gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbittet

Oskar Köhn,
Baugewerksmstr., Brombergerstr. 16/18.

Jüngere, zweite Buchhalterin,

mit Stenographie und Versicherungswesen vertraut, sich auch zeitweise an der Kasse zu betätigen hat, von sofort gesucht.

Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter **H. 983** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin

auf Herrenarbeit verlangt

W. J. Florczak, Schneidermstr., Schuhmacherstr. 23.

Verkäuferin,

Lehrmädchen, sucht

Bernhard Leiser Sohn,
Thorn, Heiligegeiststr. 16.

Junges Mädchen

für feines Geschäft gesucht.

Schriftliche Angebote unter **C. 978** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine tüchtige Verkäuferin

verlangt von sofort **Ulanenkantine.**

Einige junge Mädchen können sofort als

Lehrmädchen

eintreten.

95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6.

Frauen

zur Gartenarbeit sucht

Gärtnerei Engelhardt.

Karamell-Malzperle und Brausen

haben wir um 2 Pfg. die Flasche erhöht.

Die Selterfabrikanten Thorns.

Viktoria-Park.

Sonnabend den 19. Mai:

Großes Monstre-Konzert,

ausgeführt

von den beiden Ersatz-Kapellen Infanterie-Regts. 176 und Feldart.-Regts. 81,

unter persönlicher Leitung des königl. Musikmeisters **W. Grüneberg** und Vizefeldwebel **v. Wilmsdorff.**

Anfang 4½ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Eintritt bis 7 Uhr 25 Pfg., von 7 Uhr ab 40 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Frauen u. Mädchen

zur Arbeit gesucht.

Kasimir Walter.

Arbeitsmädchen

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

„Edelweiß",
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei

Einfache Stütze,

die Hausarbeit übernimmt, von sofort nach außerhalb gesucht, ev. Familienanschluß.

Meldungen an Frau Rechtsanwalt **Stenzel,** Breitestraße 26. 2.

Ein Bedienungsmädchen

für den ganzen Tag oder Nachmittag von sofort gesucht. Thorn-Mocker, Amtsstr. 4, 1 Treppe, links.

Eine Aufwärterin wird von sofort verlangt.

Gerberstraße 27, 1 Treppe.

Aufwartemädchen

sof. gesucht. Schuhmacherstr. 12, 2 Tr., l.

Laufmädchen

von sofort gesucht

Emil Golembiewski,
Altstädt. Markt 8.

Empfehle kräft. Amme.

Suche Mädchen für alles.

Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7, part.

Welch edler Herr leiht nur für kurze Zeit jung. Mädchen 40 Mk.?

Angebote unter **A. 1001** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Sohn **Anton Tuschik,** 15 Jahre alt, mittelgroß, schwächlich gebaut, blasse Gesichtsfarbe, dunkles Haar, ist mir am 8. d. Mts.

verschwunden.

Derselbe trug ein graues, abgetragenes Jakett (Ellenbogen geflickt), bräunliche Hosen und einen grauen Filzhut. Schleunige Nachricht über den Verbleib bezw. Aufenthalt desselben erbittet **P. Tuschik in Lipnitza, Kr. Briesen Westpr.** Unkosten werden erstattet.

Wer leiht

gebrauchten Kleiderschrank gegen monatl. Vergütigung für die Kriegsdauer.

Angebote unter **D. 1004** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Belohnung!

Mittwoch den 16. Mai, zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags, ist meine zweispännige Britschke, Fuchswallach u. schwarze Stute, vom Neustädtischen Markt in Thorn verschwunden. Wer mir zur Wiedererlangung des Fuhrwerkes verhilft, erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Nachricht an

Frau Besitzer Minna Wunsch, Kompanie bei Schillno.

Hohe Belohnung!

Demjenigen, der mir meine rotbraune Brieftasche mit Inhalt zurückbringt. Selbige ist auf dem Wege vom Ziegeleipark bis zur Stadt verloren gegangen.

E. Huthmann,
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 78.

Verloren am Himmelfahrtstage auf dem Wege vom Gasthaus „Philippsmühle" bis Anfang des Waldes

1 graue Handtasche

mit Geld, Schlüssel und sonstigem Inhalt.

Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung, da sehr wertvolles Andenken, anzugeben an die Geschäftsstelle der „Presse" unter **O. 1014,** wo eventl. abzuholen.

Schwarzer, seidener Mantel

in der Kleinbahn Thorn-Scharnau verl.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Brustbeutel

mit Inhalt gefunden.

Abzuh. von **Kuntze & Kittler.**

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	—	19
	20	21	22	23	24	25	25
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	19
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Keine Klarheit, kein Vertrauen.

Mit einer Spannung ohne gleichen hat das deutsche Volk die Antwort des Reichskanzlers auf die von konservativer und sozialdemokratischer Seite im Reichstage eingebrachten Anfragen über die Stellung unserer Reichsleitung zur Kriegszielfrage erwartet. Man hoffte endlich Klarheit zu gewinnen, ob der Kanzler einen deutschen Frieden anstrebt, einen Frieden, der uns Entschädigung für die unendlichen Opfer in dem Völkerringen und durch Macht- und Gebietszuwachs Sicherheit gegen eine Wiederholung des Überfalls bringen würde, oder ob er sich der Scheidemannschen Forderung nach „einem Frieden ohne Annexion“ und „ohne Kriegsentschädigung“ anzubequemen gedenkt. Die Vorgänge der letzten Wochen mußten in allen die bange Sorge wecken, daß die Sozialdemokratie mit ihrem „Verzichtfrieden“ immer stärkeren Einfluß auf die Gestaltung der Geschicke des deutschen Volkes gewinne und daß die Diplomatie im Begriff sei, das zu verderben, was das deutsche Schwert erreichte. Die Reichstagsverhandlungen am Dienstag über die beiden Kriegszielinterpellationen konnten und mußten dem Reichskanzler Gelegenheit bieten, diese schwer auf dem Volke lastende Sorge zu bannen und durch die Aufrichtung eines unseren Opfern und Interessen entsprechenden Kriegszieles die Spannkraft und den Siegeswillen bei uns zu stärken und neu zu beleben. Niemand forderte von Herrn v. Bethmann Hollweg eine Kundgabe seiner Kriegsziele im einzelnen, aber Klarheit wollte man haben über die Richtung unserer Politik.

Hat der Kanzler mit seiner Rede vom Dienstag diese Klarheit geschaffen, hat er die Sorge, wir könnten einem unfehlbar unseren Ruin nach sich ziehenden Verzichtfrieden zuneigen, ein Ende gemacht? Die Antwort auf diese Frage muß leider lauten: Nein, Herr v. Beethmann Hollweg hat zwar die Aufstellung eines Friedensprogramms nach Scheidemannschem Rezept abgelehnt, aber er hat sich mit einer weit größeren Schärfe noch gegen die Befürworter eines starken deutschen Friedens gewandt. Mit Fleiß richtet sich der Kanzler, um das zu können, einen Popanz her, den „Eroberungskrieg“, gegen den er dann sein Schwert schwang. Nicht mit einem Worte ist vom Kanzler ein Bekenntnis zu einem „Eroberungskriege“ gefordert worden. Was man von ihm verlangte, war ein Bekenntnis zu einem Kriegsziel, wie wir es erreichen müssen, wenn wir nicht trotz unserer Waffenerfolge zu Lande und zur See untergehen wollen. Was man von ihm erhoffte, war, daß er die Führung des Volkes übernahm auf dem Wege zu diesem Ziele, daß er die nationale Fahne entfaltete gegenüber der internationalen der Sozialdemokratie. Der Reichskanzler lehnte es ab, sich von rechts oder links „drängen“ zu lassen, und zog sich auf die Formel zurück, er müsse im Interesse des Reiches, im Interesse einer baldigen glücklichen Beendigung des Krieges Zurückhaltung üben. Niemand, soweit die bürgerlichen Parteien inbetracht kommen, habe von ihm die Aufgabe dieser Zurückhaltung gefordert. Er sollte nur einen klaren, sicheren Strich ziehen zwischen sich und den Scheidemannschen Forderungen. Und das war ihm durch das Auftreten des sozialdemokratischen Wortführers, durch Scheidemanns unerhörte Drohung mit der Revolution in Deutschland, falls die Forderung der Sozialdemokratie nicht erfüllt werde, so unendlich leicht gemacht.

Statt dessen erklärte der Kanzler, daß er die früher aufgestellten „Grundzüge“ aufrechterhalte. Das genügt heute, nach dem, was vorausgegangen ist, nicht mehr. Klarheit über seine Ziele hat der Kanzler nicht gegeben. Wir bedauern aufs tiefste, daß Herr v. Beethmann Hollweg die Gelegenheit, **das deutsche Volk um ein nationales Programm zu sammeln**, ungenutzt ließ. Ein Trost kann es sein, daß die Oberste Heeresleitung nach seiner Erklärung die Bestimmung der Kriegsziele der Diplomatie nicht allein überläßt. Der Name Hindenburg wird uns auch über diese Enttäuschung hinweghelfen. —rh.

Deutscher Reichstag.

110. Sitzung vom 16. Mai, vorm. 10 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, Zimmermann.

Die Besprechung der inneren Politik wird beim Haushalt des Reichskanzlers fortgesetzt.

Abg. Schiffer (ntl.): Wir sollten froh sein, wenn wir den **Staatssozialismus** so bald als möglich wieder los werden. Alles was gesagt und geschrieben wird, muß von starker Verantwortlichkeit getragen sein. Dessen hätte sich der Abgeordnete Scheidemann gestern bewußt sein müssen. (Zuruf: Lesen Sie, was ich gesagt habe.) Ich habe es durchaus so verstanden, wie Sie meinten. Sie waren nicht mehr Herr Ihrer Worte. (Zuruf: Ich halte das Wort aufrecht. Es war nötig.) Der Verfassungsausschuß war nötig. Unheil wäre geschehen, wenn alle diese Fragen im Plenum erörtert worden wären. Wir wollen, daß der Kriegsminister sich verantwortet, sonst würde sich die Kritik gegen den Kaiser richten, und das wollen wir im monarchischen Interesse vermeiden. Das parlamentarische System, im Sinne des Schlagwortes wollen wir nicht. Wir wollen, daß die alten Schranken für aufstrebende Kräfte beseitigt werden. Wir wollen den Staat wieder an das Volk heranbringen. Diesen Weg müssen wir gehen zum Heile unseres Vaterlandes. (Beifall links.)

Abg. Groeber (Ztr.): Die im Verfassungsausschuß behandelten Fragen haben uns schon oft hier beschäftigt. Die Gegenzeichnung sollte lediglich eine Grundlage schaffen für eine formelle Verantwortung.

Abg. Haase (unabh. Soz.): Das Volk will Entgegenkommen in demokratischem Sinne. Wie sollen die Rechte des Volkes vermehrt werden, ohne die der Krone einzuschränken? In diesem Sinne hat uns der Verfassungsausschuß enttäuscht.

Abg. Kreth (kons.): Die Mitwirkung des Parlaments bei Kriegserklärungen wird gerade jetzt zur verkehrten Zeit verlangt. Im Verfassungsausschuß herrscht angeblich große Einmütigkeit. Tatsächlich sieht es aber ganz anders aus. Der bayerische und württembergische Kriegsminister sind nicht dem Reichstag, sondern ihrem Landtage verantwortlich. Will man also gerecht sein, so muß man den preußischen Kriegsminister dem preußischen Landtag gegenüber verantwortlich machen. Der Burgfrieden geht nur nach links, nicht nach rechts. Wir verzichten auf den Schutz des Reichskanzlers.

Abg. Müller-Meiningen (fortschr. Vp.): Die Behauptung, wir wären von der Regierung zurückgewichen, ist ebenso unrichtig, wie die, daß wir die Verhandlungen des Verfassungsausschusses tendenziös abgebrochen hätten. Bei jeder Gelegenheit spielt die Rechte den obersten Kriegsherrn gegen das Paarlament aus. Wiederum aber führen die Konservativen ein brutales Parlamentsregime. Bei den Offiziersernennungen wollen wir anstelle der Willkür das Recht.

Damit schließt die Aussprache über die Fragen der inneren Politik.

Es folgt die

Beratung der Verwaltung des Reichsheeres.

Ein Antrag Nehbel (kons.) will die im besetzten Gebiete befindlichen, dem deutschne Reiche gehörenden und dort entbehrlichen Maschinen der heimischen Landwirtschaft zuführen.

Abg. Stücklen (Soz.): Hoffentlich hält der Kriegsminister sein Versprechen hinsichtlich der Bekämpfung der Soldaten-Mißhandlungen. Nach dem Kriege darf der Militarismus nicht wieder ein Staat im Staate sein, auch die lange Dienstzeit hat sich als überflüssig herausgestellt. Das Beschwerderecht ist genau auf demselben Standpunkte wie vor dem Kriege geblieben.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.): Bei allen unseren Beschwerden hoffen wir auf den Kaiser. Er ist der erste Soldat, er hat ein Herz für seine Soldaten. Man darf nicht nach der Gesinnung der Leute schnüffeln. Wenn man hier in Berlin sieht, wie sich manche junge Offiziere benehmen, so muß man sich schämen.

Abg. Gunsser (fortschr. Vp.): Bei der Musterung der ungedienten Leute sollte man rücksichtsvoller verfahren. Wir haben noch genug gesunde Leute und brauchen nicht solche einstellen, die dann nur die Lazarette füllen und später große Rechtsansprüche erheben.

Vizepräsident Dr. Paasche bittet, nicht so sehr auf Einzelheiten einzugehen, da zum Heeresetat nicht weniger als noch sieben Redner gemeldet sind, und zwar sämtliche Redner der sozialdemokratischen Fraktion. (Allgemeine Rufe des Entsetzens.)

Abg. Büchner (soz. Arb.-Gem.) bespricht die Arbeiterverhältnisse in den Artilleriewerkstätten in Spandau.

Abg. Hoch (Soz.) behandelt die Arbeiterverhältnisse in Hanau.

General v. Coupette erwidert, daß die Arbeiterausschüsse durchaus zufriedenstellend arbeiten. Die Wünsche der Arbeiter haben weitgehende Berücksichtigung gefunden.

Abg. Kunert (Soz. Arb.-Gem.) begründet einen Antrag auf Entlassung der zum deutschen Heeresdienst eingezogenen Ausländer.

Abg. Schöpflin (Soz.) führt darüber Beschwerde, daß ein Mitglied des Landtages für Reuß nicht rechtzeitig zu den Landtagsverhandlungen beurlaubt worden sei.

Kriegsminister v. Stein: Die Entbehrlichkeit einzelner Leute von der Front kann nur dort, nicht von mir entschieden werden. Das Danaergeschenk einer Erweiterung meiner Machtbefugnisse lehne ich dankbar ab. Alle Schwierigkeiten erledigen sich durch Befehl meines allerhöchsten Kriegsherrn. (Zurufe der Sozialdemokraten und der Rechten.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Es handelt sich nicht darum, dem jeweiligen Kriegsminister neue Rechte einzuräumen, sondern darum, der deutschen Volksvertretung verfassungsmäßige Rechte, auch in Militärsachen, zu sichern. (Beifall links und im Zentrum.) Ich nehme es dem Kriegsminister übel, daß er so wenig parlamentarischen Sinn besitzt, nicht einzusehen, daß eine solche Antwort den Verkehr zwischen Volksvertretung und Regierung unendlich erschwert. Wir werden auch ohne den Kriegsminister unseren Weg weitergehen.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.-Gem.) wirft der Verwaltung in Litauen vor, sie treibe ein Raubsystem, und wird deshalb zur Ordnung gerufen.

Kriegsminister v. Stein protestiert gegen diesen Ausdruck.

Abg. Kreth (kons.): Ich lehne es für meine Freunde ab, unser Verhalten gegenüber dem Kriegsminister davon abhängig zu machen, ob er ein Wort ausspricht, das uns gefällt oder nicht. Wir wollen nicht rechten darüber, ob der Reichstag mehr für das Heer und das Volk getan hat, oder das Heer für das Volk und den Reichstag.

Abg. Schultz-Bromberg (dt. Fr.): Wir bezahlen sowohl in Litauen wie in Polen alle Requisitionen. Haben die Russen das etwa in Ostpreußen getan?

Abg. Müller-Meiningen (fortschr. Vp.): Wenn der Kriegsminister uns so schroff entgegentritt, so müssen wir das zurückweisen. Die Beschlüsse des Verfassungsausschusses sind mit 5/6 Mehrheit gefaßt worden. Ein solches Auftreten, wie das des Kriegsministers, ist in der Parlamentsgeschichte noch nicht dagewesen. (Beifall links.)

Abg. Stresemann (ntl.): Der Reichstag hat keine Geschenke einem Kriegsminister zu geben, und der Kriegsminister hat kein Geschenk entgegenzunehmen oder abzulehnen. Wir sind an die Verfassungsfragen mit tiefem Ernst herangegangen. Die Ausführungen des Kriegsministers waren geeignet, uns zu trennen und nicht zu einigen. (Zustimmung.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Mit den scharfen Angriffen hat Dr. Müller-Meiningen angefangen. Aus seiner Rede war zu entnehmen, daß der Reichstag Forderungen des Kriegsministers im Interesse des Heeres ablehnen soll. (Widerspruch links.) Der Kriegsminister konnte eine abweichende Haltung zu einem Reichstagsbeschluß zum Ausdruck bringen.

Abg. Groeber (Ztr.): Durch Ausführungen, wie sie Graf Westarp getan hat, wird unsere gemeinsame Arbeit nicht gefördert. Der Kriegsminister war zu den Arbeiten des Verfassungsausschusses eingeladen, aber nicht erschienen. (Hört hört! links.) Wir sollten alle treuherzig zusammen arbeiten. (Lachen rechts, Pfuirufe links.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Von solcher Treuherzigkeit haben wir bisher nichts gemerkt. Es wäre zu diesen Reibungen nicht gekommen wenn der Reichskanzler von Anfang an entschieden zu diesen Fragen Stellung genommen hätte. (Aha-Rufe links.)

Kriegsminister v. Stein: Die Militär- und Marinebehörde hatte eine Einladung zum Verfassungsausschuß nicht erhalten. Einen Gegensatz zum Reichstag habe ich durch meine Worte nicht konstruieren wollen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Jetzt, während des Krieges kann es nicht Aufgabe der Reichsleitung sein, Reibungen, die sich herauszubilden drohen, zu vertiefen, sondern man muß sie ausgleichen. (Zustimmung.) Von den Anträgen bezüglich der Kommandogewalt war die Reichsleitung nicht benachrichtigt worden, sie konnte also auch nicht eingreifen.

Damit schließt die Aussprache über die Heeresverwaltung. Der Haushaltsplan für die Marineverwaltung wird erledigt, ebenso der für das Reichsjustizamt und für das Reichsschatzamt, wobei Graf Roedern erklärt, daß die Zinsen der Kriegsanleihe selbstverständlich gesichert sind.

Weiter werden erledigt die Haushaltspläne für die Schutzgebiete, das Reichskolonialamt, das Reichseisenbahnamt, die Postverwaltung, ebenso die noch ausstehenden letzten Haushaltspläne.

Darauf erklärten die Abgg. Dr. Gradnauer (Soz.) und Ledebour (soz. Arb.-Gem.), daß sie den Etat ablehnen. Das Gesetz zur Ergänzung der Besoldungsvorlage wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Haushaltsplan in der Gesamtabstimmung.

Die nächste Sitzung des Reichstages soll am 5. Juli, nachmittags 2 Uhr, stattfinden. Der Präsident schließt die fast zehnstündige Sitzung mit einem zuversichtlichen Ausblick in die Zukunft.

Schluß 7½ Uhr.

Politische Tagesschau.

Die Antwort des Kaisers

auf den Huldigungsgruß der vaterländischen Kundgebung im Zirkus Busch ist an Abg. Lic. Mumm eingelaufen. Sie lautet: „Se. Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der gestrigen Versammlung im Zirkus Busch gern entgegengenommen und lassen bestens danken.“ Gezeichnet ist diese Antwort von Exzellenz von Valentini.

Hindenburg über die Kriegsziele.

Auf eine Begrüßungskundgebung des Arbeiterausschusses für deutsche Volksabende in Naumburg a. Saale sandte Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Antwort, worin er sagt: **Unsere Kriegsziele** werden sich gewißlich der dargebrachten Opfer würdig erweisen; dafür bürgt uns der feste Wille unseres allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn. — In seiner Antwort auf die Einspruchsdrahtung von Magistrat und Stadtverordneten Nordhausens gegen die Dankesverweigerung für die kämpfenden deutschen Truppen durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Cohn, sagt Marschall von Hindenburg: „Wie die Söhne Nordhausens draußen im Felde in Treue zu dem obersten Kriegsherrn kämpfen, bluten und siegen, so wird auch die Bürgerschaft fest zu König und Thron stehen. Das walte Gott!“

Zurückziehung der Fünfundvierzigjährigen.

Auf Anfragen des Abg. Dr. Müller-Meiningen hat das Kriegsministerium erwidert: „die Ablösung der alten Jahrgänge in dem oben angeführten Rahmen ist nahezu durchgeführt. Die weitere Ablösung ist im Gange; es handelt sich also nur noch um eine geringe Zahl von Fällen, in denen tatsächlich ein Anspruch auf Ablösung besteht. Die Lage unseres Vaterlandes gestattet nicht, die alten Jahrgänge aus jedem Militärdienst zu entlassen, so gern das Kriegsministerium auch dies täte. Es ist auch bei den heutigen Kämpfen, in denen das Gelände bis weit hinter der Front beschossen wird, nicht zu vermeiden, daß auch Armierungstruppen, Kolonnen usw. gelegentlich ins Feuer kommen können. Auch erstreckt sich die Wirkung eines modernen Gasangriffs so weit ins Hintergelände, daß auch die rückwärtigen Formationen mit Gasmasken ausgerüstet sein müssen . . .“

Das preußische Herrenhaus

tritt am Sonnabend den 19. Mai mittags 12 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Vertagung des Landtags bis zum 9. Oktober, ferner der bekannte Antrag Graf Hoensbroech, und eine Reihe von Kommissionsberichten und Schlußberatungen. Der Wohnungsgesetzentwurf steht nicht auf der Tagesordnung.

Die dritte Zimmerwalder Konferenz.

Das Sekretariat des Zimmerwalder Ausschusses teilt mit: Zu der für den 31. Mai nach Stockholm einberufenen dritten Zimmerwalder Konferenz ist auch der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg eingeladen worden. Der Vollziehungsausschuß des Arbeiterrates teilte mit, daß er sich an der Konferenz beteiligen werde, in der Voraussetzung, daß diese nur einen für die vom Arbeiterrat selbst geplante Konfrenz vorbereitenden Charakter habe. Nachdem der internationale Ausschuß diese Auffassung bestätigt hatte, beschloß der Arbeiterrat, Skobelew zu entsenden. Skobelew war schon auf der Reise nach Stockholm begriffen, wurde aber wahrscheinlich durch die innerpolitischen Ereignisse veranlaßt, die Reise zu unterbrechen. Um die Beteiligung des Arbeiterrates in der Besprechung zu ermöglichen, hat der internationale Ausschuß beschlossen, die für den 31. Mai vorgesehene Zimmerwalder Konferenz bis Mitte Juni zu verschieben. — Einer Meldung des schwedischen Telegraphenbüros zufolge hat der schwedische Kongreß der linksstehenden Sozialisten einstimmig beschlossen, sich den Zimmerwaldern anzuschließen, und hat eine Adresse mit einem Gruß an die russische Revolution angenommen.

Graf Czernin im Großen Hauptquartier.

Der österreichische Minister des Äußern Graf Czernin hat sich vorgestern ins deutsche Hauptquartier begeben, um dort die anläßlich der jüngsten Anwesenheit des Reichskanzlers in Wien eingeleiteten Besprechungen mit den maßgebenden deutschen Stellen fortzusetzen.

Englische Annäherungsversuche an Österreich.

Unter der Überschrift „Annäherungsversuche an die Monarchie in England“ beschäftigt sich die „Neue Freie Presse“ in ihrem Abendblatt mit den Erörterungen über einen österreichisch-englischen Sonderfrieden in englischen Blättern, namentlich in „Saturday Review“, die die österreichisch-ungarische Monarchie nach gewissen Zustutzungen im Süden am Leben erhalten wissen will, wenn sie ihr Leben mit ihrer Ehre bezahlen, das heißt nur ein bischen von Deutschland abrücken wollte. Die „Neue Freie Presse“ sagt hierzu: „Saturday Review“ scheint garnicht die Empfindung zu haben, daß sie mit diesem Friedensanerbieten eine bodenlose Niedrigkeit begeht. Die österreichisch-ungarische Monarchie will niemanden ihr Leben verdanken als sich selbst, ihrer Macht und der Ausdauer des Volkes. „Saturday Review“ scheint garnicht zu fühlen, welcher himmelweite Unterschied zwischen der Politik in Wien und jener in Rom und Bukarest ist, wo England den schmählichsten Verrat und Vertragsbruch zu einem bestimmten Preise einhandeln konnte. Das Bündnis mit Deutschland vertiefte sich noch im Kriege durch die Erfahrung, welche furchtbaren Möglichkeiten durch den Zusammenschluß nicht nur für die Mittelmächte, sondern auch für Europa verhütet wurden. Das Herumreden der „Satuday Review“ und der anderen englischen Blätter über einen Frieden mit der Monarchie ist läppisch. Wir hoffen, daß der russische Arbeiterausschuß die noch vor dem Kriege geschlossenen Ententeverträge veröffentlichen wird, dann wird sich zeigen, daß die Vernichtung der Monarchie mit Brief und Unterschrift von England schon im Frieden beschlossen war. Bemerkenswert ist die Wendung in einem Teile der englischen Presse trotzdem, weil sie zeigt, daß hoffnungslose Pläne herausgesucht werden, um dem Volke vorzutäuschen, daß dieser Krieg mit einem Erfolge für die Entente enden könne. Ernst können solche Scherze mit einem englisch-österreichisch-ungarischen Sonderfrieden nicht genommen werden. Es genügt, den Finger in der Richtung gegen die Tür auszustrecken.

Die Einführung der Homerule in Irland.

Reuter meldet aus London: Lloyd George hat in einem Briefe Redmond mitgeteilt, die Regierung sei bereit, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die sofortige Einführung von Homerule für den größeren Teil von Irland vorsieht, unter Ausschluß des

Telles, der die Einführung ablehnt. Wenn ihm dies annehmbar erscheine, so schlage er, Lloyd George, vor, daß eine irische Verfassung in gemeinsamer Beratung aller Parteien Irlands unterworfen werde. — Nach einer Meldung des „Allgemeen Handelsbladet“ aus London schreibt „Daily Mail“, die Regierung wolle den 6 Grafschaften von Ulster das Recht geben, selbst darüber zu entscheiden, ob sie sich dem Homerule-Parlament in Dublin anschließen wollen oder nicht. Die Einheit von Irland solle dadurch gewahrt bleiben, daß ein Rat ernannt werde, der darüber zu entscheiden habe, ob die Beschlüsse des nationalen Parlaments in Dublin auf das ganze Land anwendbar seien.

Keinen Sonderfrieden zwischen Bulgarien und Rußland.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die russische Presse gibt eine in rumänischen Blättern erschienene Meldung wieder, nach welcher bulgarische Abgesandte in der Schweiz eingetroffen wären, um Verhandlungen auf Abschluß eines Sonderfriedens einzuleiten, der in angeblichen Unruhen in Bulgarien seine Veranlassung hätte. Die Märchen von auf die Nachricht von der russischen Revolution in Bulgarien ausgebrochenen Unruhen haben sich genügend verflüchtigt, sodaß es überflüssig ist, davon zu sprechen. Die sogenannten bulgarischen Friedensabgesandten bestehen lediglich in der Einbildung der Urheber dieser Erfindungen, da Bulgarien keinen Augenblick auch nur an die Möglichkeit gedacht hat, sich von seinen Verbündeten zu trennen.

Chinas Teilnahme am Kriege.

Nach dem „Allgemeen Handelsbladet“ meldet „Morningpost“ aus Tientsin vom 14. Mai, daß das Kabinett mit Ausnahme von zwei oder drei Ministern beschlossen hat, das Parlament um eine sofortige Entscheidung zur Frage der Teilnahme am Kriege gegen Deutschland zu ersuchen.

Nur siegreicher Frieden sichert die Volksernährung.

Der Standpunkt der Sozialdemokratie, die einen „Frieden ohne Annexionen und Entschädigung“ herbeizuführen wünscht, gründet sich auf der Unterstellung, daß dem Volke hierdurch aus allen Ernährungsnöten geholfen werden würde. Leider trifft dies in keiner Weise zu.

Die unbedingte Voraussetzung für die baldige Sicherstellung unserer Volksernährung ist vielmehr ein starker und guter Frieden, der dem deutschen Volke die Möglichkeit gewährt, seine landwirtschaftliche Erzeugung auf eine breitere Grundlage zu stellen. Diese Sicherheit muß und kann nur durch Landerwerb gewonnen werden.

Das deutsche Reich, das sich nach dem Frieden wirtschaftlich einer ebenso starken und feindlichen Koalition gegenüber sehen wird, wie sie uns jetzt zu erdrosseln sucht, wird auf ausländische Einfuhren an Getreide und Futtermitteln gerade in den nächsten Jahren nicht oder nur in sehr geringem Maße rechnen können, denn der starke Bedarf, den die Ententeländer in Getreide und Futtermitteln haben werden, wird diese Erzeugnisse umso eher dorthin führen, als die schlechten Aussichten der Weltgetreideernten eine starke Einfuhr unentbehrlich machen wird.

Deutschland kann und darf nur mit der Eigenproduktion rechnen, die indessen, wenigstens in den ersten Jahren nach dem Kriege, nur durch Vermehrung der landwirtschaftlichen Fläche aufgrund von Ländererwerb zu einer genügenden Ernährung ausreichen wird.

Des deutschen Reiches wirtschaftliches Durchhalten und sein Wiederaufbau würde durch einen Frieden nach sozialdemokratischen Grundsätzen in seinen Grundlagen erschüttert werden. Schon aufgrund des großen Bedarfes aller Kulturländer und einer stark verringerten Erzeugung und selbst wenn man den Handelskrieg der Entente gegen uns niedrig einschätzt, wird das deutsche Reich noch auf Jahre hinaus nicht mit dem wirtschaftlichen Güteraustausch wie zu Friedenszeiten rechnen können.

Unser Volk in der Ernährung, unsere Industrie, von der wir nicht allein auf allen Gebieten abhängig sind, sondern die Millionen von Arbeitern ihren Erwerb gibt, sicherzustellen, ist ein Erfordernis, das nur durch einen starken Frieden erreicht werden kann.

Durch die Heldentaten seiner feldgrauen Söhne, durch die willensstarke, zu jedem Opfer bereite Bevölkerung im Verein mit seiner Landwirtschaft und Industrie, hat Deutschland der gesamten feindlichen Welt widerstanden.

In einer vom Auslande unabhängigen Landwirtschaft und Industrie liegt die Gewähr der ferneren deutschen Zukunft.

Diese ist nicht möglich durch einen unbedachten oder halben Sieg, sondern nur durch einen Frieden, der den wahren Lebenserfordernissen und besonders den Ernährungsbedürfnissen der Bevölkerung voll entspricht. Die Sozialdemokraten verkennen also die Lage, wenn sie glauben, durch ihre Friedenswünsche dieses Ziel erreichen zu können. —h.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1917.

— Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus München gemeldet wird, werde der König von Bulgarien demnächst zu Besuch König Ludwigs von Bayern in München eintreffen.



Am 1. Februar d. Js. befanden sich insgesamt 2 874 271 Kriegsgefangene im Gewahrsam der Mittelmächte. Von diesen waren interniert:
in Deutschland 17 474 Offiziere, 1 673 257 Mannschaften, zusammen 1 690 731;
in Österreich 8294 Offiziere, 1 083 761 Mannschaften, zusammen 1 092 055;
in Bulgarien 1148 Offiziere, 66 434 Mannschaften, zusammen 67 582;
in der Türkei 704 Offiziere, 23 199 Mannschaften, zusammen 23 903.

Insgesamt sind das 2 874 271 Kriegsgefangene. Nach Nationalitäten geordnet entfallen auf die
Russen 14 230 Offiziere, 2 066 469 Mannschaften, zusammen 2 080 699;
Franzosen 6329 Offiziere, 362 278 Mannschaften, zusammen 380 607;
Engländer 1706 Offiziere, 43 535 Mannschaften, zusammen 45 241;
Italiener 2234 Offiziere, 95 783 Mannschaften, zusammen 98 017;
Belgier 658 Offiziere, 41 779 Mannschaften, zusammen 42 437;
Rumänier 1536 Offiziere, 77 497 Mannschaften, zusammen 79 033;
Serben 896 Offiziere, 153 734 Mannschaften, zusammen 154 630;
Montenegriner 31 Offiziere, 5576 Mannschaften, zusammen 5607.

Auf einen gefangenen Offizier entfielen Mannschaften bei den Russen 145, den Franzosen 57, den Engländern 26, den Italienern 42, den Belgiern 62, den Rumänen 50, den Serben 169, den Montenegrinern 180.

— Dr. Alfred Lohmann ist von Kaiser Karl durch Verleihung des österreichischen Zivil-Verdienst-Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet worden.

— Der berühmte Jurist und Kirchenrechtslehrer der Leipziger Universität Geh. Hofrat Professor Dr. Rudolf Sohn ist heute Vormittag im 76. Lebensjahr einer Lungenentzündung erlegen.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Südekum ist, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, zum Leutnant ernannt worden.

— In der Mittwoch-Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Sulphat, der Entwurf einer Bekanntmachung über eine Ernteflächenerhebung im Jahre 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über Aluminium, der Entwurf einer Bekanntmachung über Schiffsregister usw. und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Beschäftigung von Strafgefangenen mit Außenarbeit.

— Die Reichstagsabgeordneten Doktor Becker, Hessen, und Genossen haben eine kleine Anfrage eingebracht, ob die Höchstpreise für die Weinernte 1917, deren Festsetzung erwogen werde, auch die Güteunterschiede der Weinbaugebiete und Weinbergsanlagen und die Unterschiede zwischen ungekelterten oder schon vorbehandelt verkauften Weine berücksichtigt würden.

— Der braunschweigische Landtag hat seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Zum Präsidenten wurde anstelle des jetzigen Ministers Krüger Oberbürgermeister Retemeyer-Braunschweig gewählt.

Blankenburg, 16. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr fand im Schlosse zu Blankenburg die Taufe der neugeborenen Prinzessin des Herzogpaares zu Braunschweig statt. Die Taufhandlung vollzog Hofprediger Dr. von Schwarz. Die Neugeborene erhielt die Namen Friederike, Louise, Tyra, Margarete, Sophie, Olga, Cäcelie, Isabella, Christa.

Kriegszielfragen im englischen Unterhaus.

Über die Verhandlungen im englischen Unterhause liegt folgender Bericht vor: Ein von einem sozialistischen und zwei liberalen Mitgliedern eingebrachter Antrag, die russische Ablehnung „aller imperialistischen Eroberungs- und Vergrößerungsbestrebungen“ zu begrüßen und die britische Regierung aufzufordern, eine ähnliche Erklärung abzugeben und gemeinsam mit den Alliierten die Friedensbedingungen im Einklang mit der russischen Erklärung neu festzusetzen, kam in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über die konsolidierte Schuld zur Besprechung. Lord Robert Cecil erinnerte an die Erklärungen der Regierung über die Kriegsziele und sagte, diese seien heute noch ebenso unverändert. Auf eine Frage, ob die mit der früheren russischen Regierung abgeschlossenen Verträge noch bindend seien, sagte Cecil, das sei der Fall, solange sie nicht von der neuen russischen Regierung abgeändert worden seien. Bei Besprechung der Frage nach Annexionen fragte Cecil, ob Snowden und seine Freunde den Vorschlag machen wollten, daß die Eingeborenen der früheren deutschen Kolonien in Afrika der deutschen Herrschaft zurückgegeben werden und daß Armenien und Syrien weiter unter türkischer Herrschaft bleiben sollten. Er wies auf Elsaß-Lothringen, die italienische Irredenta und Polen hin und sagte, wenn auch Handlungen der Gerechtigkeit und der Wiederherstellung nicht wohl ein geeigneter Kriegsgrund seien, es dennoch etwas ganz anderes sei, wenn diese Ziele durch einen Krieg erreicht worden seien, zu verlangen, die Früchte dieser wünschenswerten Errungenschaften im Stiche zu lassen. Mitbezug auf die Kriegsentschädigung fragte Lord Cecil: Soll es für Belgien, Serbien und Nordfrankreich keine Entschädigungen geben und keinen Ersatz für die Vernichtung friedlicher Handelsschiffe? In der Rede von Bethmann Hollweg hat ein Hinweis dafür gefehlt, daß Deutschland bereit sei, anzugeben, welche Friedensbedingungen es annehmen würde. Wir sind entschlossen, einen Frieden nicht anzunehmen, der kein Friede sein würde. Der Friede, den wir annehmen, muß ein gerechter und dauernder Friede sein. Asquith sprach die Überzeugung aus, die vorläufige russische Regierung werde eine Annexion in dem Sinne annehmen, erstens zur Befreiung unterjochter Völker, zweitens zur Vereinigung künstlich getrennter Völker und drittens zur Übertragung von Gebieten zum Zwecke der Erlangung strategischer Stellungen, die der Krieg als notwendig zur Sicherung gegen ständige Angriffslust erwiesen habe. Er glaube, die Erklärung der russischen Regierung gegen Annexionen bezöge sich auf Eroberungen zum Zwecke der Ausdehnung des Landes zur politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung. Und Annexionen in diesem Sinne würde keiner der Alliierten durchzuführen oder zu rechtfertigen bereit sein. Die früheren Erklärungen der Alliierten über die Friedensbedingungen seien von der zivilisierten Welt als bedeutungsvoll für die zukünftige Gestaltung der zwischenstaatlichen Beziehungen angenommen worden, und ein Friede auf dieser Grundlage würde der einzige sein, der die gebrachten Opfer rechtfertigen würde.

Lokalnachrichten

Zur Erinnerung 19. Mai. 1916 Eroberung von Roncegno im Suganatal. 1915 Erfolgreicher türkischer Angriff gegen die englischen Stellungen bei Ari Burnu. 1913 Begnadigung der in Deutschland abgefaßten englischen „Gentlemenspione“. 1910 Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen. 1906 Eröffnung des Simplontunnels. 1868 * Nikolaus II. von Rußland. 1852 * General Wegener, Gouverneur von Kowno. 1851 * General von Pavel. 1848 * Prinz Hermann zu Schaumburg-Lippe. 1847 * Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz, Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses.

Thorn, 18 Mai 1917.

— (Der Abgang der Regierungspräsidenten) in Posen und Bromberg ist vielfach mit der künftigen Entwickelung der Polenpolitik in Verbindung gebracht worden. Nach Erkundigungen an zuständigster Stelle können wir feststellen, daß der Rücktritt der beiden Regierungspräsidenten mit Fragen der Polenpolitik nicht das geringste zu tun hat.

— (Die Säuglingssterblichkeit.) Nach der soeben bekannt gewordenen Statistik des kaiserlichen Gesundheitsamtes weist die Säuglingssterblichkeit in Deutschland fortdauernd günstige Ziffern auf. Auf je 100 Lebendgeborene kamen Sterbefälle im ersten Lebensjahre vor in deutschen Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern im Jahre 1913: 14,2, 1914: 15,5, 1915: 14,4 und 1916: 13,6. Für die 26 deutschen Großstädte mit 200 000 Einwohnern und mehr stellen sich die Zahlen noch günstiger. Auf je 100 Lebendgeborene starben dort: 1914: 15,3, 1915: 13,9 und 1916: nur 13,0 Kinder im ersten Lebensjahre.

— (Thorner Jugendgericht.) Sitzung vom 16. Mai. Vorsitzer: Amtsrichter Dr. Lougear, Schöffen: Möbelhändler Schall von hier und Gemeindevorsteher Thiart aus Sachsenbrück. Dem Schornsteinfegerlehrling Robert R. von hier wird Diebstahl in drei selbständigen Handlungen vorgeworfen. Beim Reinigen des Schornsteins hat der Angeklagte dem Drogeriebesitzer J. mehrere Toiletteartikel entwendet. Nach einigen Wochen ließ er bei einer gleichen Gelegenheit wieder 16 Flaschen Parfüm verschwinden. Dem Drogeriebesitzer M. stahl R. 34 Stück Seife. Einen Teil der Beute gab der Angeklagte als Geschenk an seine „Freundin“ und den Rest an deren Mutter, die Schuhmacherfrau S. in Mocker. Letztere hat sich dieserhalb wegen Hehlerei mitzuverantworten. R. ist größtenteils geständig; Frau S. bestreitet, von einem Diebstahl etwas gewußt zu haben. Weil R. Reue zeigte, kam er diesmal noch mit einem Verweise davon, während die S. freigesprochen wurde. — Der Kutscher Max T. aus Zlotterie hatte für den Kaufmann Georg D. Sachen von der Bahn zu holen. Dabei nahm er „aus Versehen“ eine Kiste mit 21 Flaschen Likör mit. Nach Feststellung des Fehlens dieser Kiste konnte die Eisenbahnverwaltung noch 17 Flaschen Likör zurückerlangen, wodurch größerer Schaden vermieden blieb. Der Angeklagte kam auch hier mit einem Verweise davon. — Ebenfalls mit einem Verweise wird der Friseurlehrling Hellmut T. bestraft, der bei dem Entwickeln von photographischen Platten dem Drogeriebesitzer M. 3 Dutzend photographische Platten entwendete, wovon er 2 Dutzend für 4 Mk. verkauft und 1 Dutzend verschenkt hat. — Das jetzige Dienstmädchen Agathe W. hat als Aufwärterin der Töpferfrau A. 10 Mk. gestohlen und das Geld für verschiedene Sachen und zum Besuch des Kinos verbraucht. Da auch sie Reue zeigt und Besserung verspricht, wird ein Verweis als ausreichend erachtet. — Die Bäckerlehrlinge Maximilian C. und Stefan F. sollen der Bäckermeisterfrau B., bei der sie in der Lehre sind, Brote gestohlen und diese dem Musktier Anton K. übergeben haben. Beide haben sich dieserhalb wegen Diebstahls, K. wegen Hehlerei zu verantworten. Zeuge ist der aus der Haft vorgeführte Arbeitsbursche L. Da der Gerichtshof den Aussagen des letzteren wenig Glauben beimessen kann, erfolgt die Freisprechung sämtlicher drei Angeklagten. — Der Fürsorgezögling Miezislaus Kusikowski, aus der Erziehungsanstalt Konitz vorgeführt, hat sich wegen Hehlerei und Diebstahls im Verein mit dem schon viermal vorbestraften Arbeitsburschen Stanislaus Wisniewski zu verantworten. W. hatte in einem Falle Zigaretten, Lichte, Zucker- und Petroleummarken gestohlen und diese Sachen zumteil oder ganz an K. abgegeben. Für diesen Fall ist W. bereits bestraft. In einem andern Falle hatte Kusikowski dem Kaufmann R. zwei Paar Schuhe gestohlen und hiervon wiederum ein Paar an W. gegeben, welcher davon unterrichtet war, daß es sich um gestohlene Stiefel handelte. Beide Angeklagte sind geständig. Das Urteil lautet gegen K. auf 3 Tage, gegen W. auf 1 Woche Gefängnis.

Kriegs-Allerlei.

„Deutsche Schandtaten."

In Deutschland weiß man sehr wohl, daß der Unterseehandelskrieg in neutralen Ländern nicht mit freundlichen Augen angesehen wird, und man weiß auch die Lage der Neutralen zu würdigen, auf deren Volkswirtschaft die englischen Maßnahmen einen schweren Druck ausüben. Man darf aber den Wunsch aussprechen, daß die Neutralen sich durch englische Machenschaften nicht in eine deutschfeindliche Stimmung hineinhetzen lassen. Den Engländern scheint ja jedes Mittel der Verleumdung recht zu sein, sofern es nur geeignet ist, die Deutschen als Barbaren hinzustellen.

So wußten vor kurzem die Leute des am 5. April versenkten dänischen Dampfers N. J. Fjord bei ihrer Rückkehr in die Heimat von fürchterlicher Behandlung durch die Mannschaft des deutschen Unterseebootes zu berichten. Sie seien mit Revolvern bedroht, ihres Geldes beraubt und gezwungen worden, selbst die Sprengbombe in ihr Schiff zu legen. Dann seien sie in ihren Booten noch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen worden. Natürlich erzeugten diese Erzählungen bei den Hörern große Erbitterung, obwohl es ihnen hätte auffallen müssen, daß bei der halbstündigen Beschießung durch die doch sonst treffsicheren Deutschen niemand zu Schaden gekommen ist. Bei der seeamtlichen Vernehmung, die am 2. Mai in Kopenhagen stattfand und die gegebene Gelegenheit geboten hätte, solche Klagen vorzubringen, verlautete auch von alledem nichts. Im Privatgespräch dagegen gab ein Matrose zu, es sei alles nicht wahr. Sie hätten jedoch englischen Seeoffizieren versprechen müssen, daheim zu erzählen, die Rettungsboote wären unaufhörlich mit Granaten beschossen worden. Dafür hätten sie Geld, gutes Essen und Whisky bekommen.

Es erhellt daraus, mit welcher Vorsicht Geschichten von deutschen Schandtaten aufzunehmen sind und wie selbst englische Seeoffiziere es nicht für unter ihrer Würde halten, zu unsauberen Mitteln zu greifen, um dem Gegner Abbruch zu tun.

Die drohende Hungersnot.

Ein Pariser Blatt bringt laut „Deutsch. Tageszeitung" einen Leitartikel: „Beschützt uns vor der Hungersnot", worin es u. a. heißt: Die Gefahr sei groß, die Entente setze die einzige Hoffnung auf Amerika, dessen Schiffe die Verluste ersetzen sollen, die durch die Tauchboote entstanden seien. Es heißt jetzt, keine falsche Scham mehr haben und sofort alle von Deutschland eingeführten Maßregeln nachzumachen. Man gebe uns sofort Brotmarken, Fleischmarken, Milchkarten, sonst werden wir alle Leiden von ausgehungerten Belagerten erdulden, während wir eigentlich die Angreifer sind.

Der kluge „Spektator".

Das bekannte englische Blatt scheint einen überklugen Mitarbeiter zu haben, der der Regierung gewiß dankenswerte Winke für die Lebensmittelversorgung gibt. Er schreibt: „Wenn wir nur genug Lebensmittel erhalten können, dann kann nichts den Sieg unserer Waffen — den Triumph der Gerechtigkeit über das Verbrechen, der Freiheit über die Sklaverei — hindern." Aber angesichts der Warnungen, die die Minister mit „zitternden Lippen" äußern, meint das Blatt, müsse die Lebensmittelfrage mit Ernst, ja mit Besorgnis und Entsetzen behandelt werden. Es sei nötig, Vorräte aufzuspeichern, um eine Lebensmittelkrise überstehen zu können. Deshalb schlägt „Spektator" vor, auch solche Lebensmittel aufzukaufen und aufzuspeichern, die der Engländer bisher verschmäht hat, wie Salzheringe, Reis, Mais, Durra und Linsen. Die Hauptfrage ist aber, wie diese Lebensmittel bei dem Mangel an Schiffen heranzubekommen sind. „Spektator" weiß Rat. **Alle Schiffe, die nicht für Kriegszwecke nötig sind, sollen auf zwei Monate ausschließlich zum Heranholen der Lebensmittelreserve verwendet werden, und als Speicher sollen die Kirchen** dienen. Eine solche Reserve würde dem Lande Sicherheit verleihen gegen den „unerträglichen Gedanken, Frieden schließen zu müssen, nicht weil uns die Deutschen geschlagen hätten, sondern weil der Hunger uns der Kraft beraubt hätte, bis zum Ende zu kämpfen." — Daß die U-Boote diesem Auffüllen der Kirchen doch vielleicht einen Strich durch die Rechnung machen könnten, scheint das Blatt nicht in Erwägung ziehen zu müssen.



Die Isonzoschlacht.

Der italienische Infanterieangriff hat nach dreitägiger Artillerievorbereitung bei der der Feind von Tolmein bis hinab zum Meere seine gesamten Geschützmassen und Minenwerfer wirken ließ, begonnen. Die Italiener stürmten auf mehr als vierzig Kilometer Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen an. Am heftigsten wurde im Raum von Plava, auf dem Monte Santo, auf den Höhen östlich von Görz, im Gebiet des Fajti Hrib und bei Constanjewitza gerungen. An vielen Punkten des Schlachtfeldes brachen die tiefgegliederten Angriffsmassen der Italiener schon unter dem österreichisch-ungarischen Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen, fast überall fluteten die Italiener in voller Auflösung zurück. Wo sie vorkamen, wurden sie von der Infanterie geworfen. Die Österreicher und Ungarn hatten einen vollen Erfolg, der Feind ließ über 1600 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in ihrer Hand. So ist der Anfang der zehnten Isonzoschlacht ein vielversprechender, es wird den Italienern nicht gelingen, irgendwelche Vorteile zu erringen.

Haus und Küche.

Hederich als Gemüse. Das lästige Unkraut, der Feind jedes Landmanns, kann, wie gewiß nicht allgemein bekannt sein dürfte, als Gemüse zubereitet werden. Als Rezept wird empfohlen: 1 Pfund Hederich weich zu kochen und mit einer Zwiebel und 1 bis 2 geriebenen Kartoffeln 10 Minuten zu dämpfen. Über eine Probe Hederichgemüse, die in einem Offizierkasino zum Mittagsmahl gereicht wurde, gab die Kasino-Kommission folgendes Urteil: „Wir fanden den Geschmack dieses Gemüses ähnlich dem Grünkohl, eher noch etwas wohlschmeckender. Die gleichen Erfahrungen wurden auch in der hiesigen Volksküche gemacht." Die Tatsache, daß der Hederich frisch und in der Form von Dörrgemüse nutzbare Verwendung finden kann, verdient daher allgemein bekannt zu werden.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

18. Mai 1917.

Bekanntmachung.

Aufgrund der §§ 4 und 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetze vom 11. Dezember 1915 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlsbereich des stellvertretenden 17. Armeekorps angeordnet:

§ 1.

Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung des Landratsamts, in dessen Bezirk sich die betreffende Person aufhält, in eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten.

Ebenso dürfen in Landgemeinden und Gutsbezirken jugendliche Personen, die in einem Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung des Landratsamts, in dessen Bezirk der gesetzliche Vertreter der jugendlichen Person seinen Wohnsitz hat, eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, sofern durch Annahme einer anderen Arbeit das vaterländische Interesse an der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht beeinträchtigt wird.

§ 2.

Gegen die Verweigerung der Genehmigung steht die Beschwerde an den Regierungspräsidenten offen. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Die Entscheidung des Regierungspräsidenten ist endgiltig.

§ 3.

Wer dem Verbote des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Kulm,
Marienburg den 27. April.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn etc.

Betr. Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

Durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 5. Mai 1917, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 109, sind die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 21. Juli 1916 (R.-G.-B. S. 766) wie folgt ergänzt worden:

Artikel I.

Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 21. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 766) werden wie folgt ergänzt;

1. Im § 3, Abs. 1 wird folgende Nummer IV eingefügt:

IV. für Arbeiter, bei denen infolge der Einwirkung von Schmierölersatz Erkrankungen der Haut eintreten, je bis zu zwei Zusatzseifenkarten für den Bezug von K.-A.-Seife, sofern nicht die Arbeiter Betrieben angehören, denen der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette nach näherer Weisung des Reichskanzlers Waschmittel besonders zuteilt.

2. Hinter § 6 wird folgender § 6a eingefügt:

§ 6a.

Bei Abgabe an den Verbraucher dürfen die Preise

1. bei Kernseife und sonstiger Seife in schnittfester Form, mit Ausnahme von Feinseife, mit einem Gehalt an Fettsäure von

a) 58 und mehr vom Hundert	8,—	Mk.	für 1	Kilogramm,
b) 50 bis 57 „ „	7,20	„	„ 1	„
c) 40 „ 49 „ „	6,—	„	„ 1	„
d) 30 „ 39 „ „	4,70	„	„ 1	„
e) 20 „ 29 „ „	3,35	„	„ 1	„
f) unter 20 „ „	1,30	„	„ 1	„

2. bei Feinseife, mit Ausnahme von K.-A.-Seife, einschließlich Packung 12 Mk. für 1 Kilogramm,

3. bei Schmierseife mit einem Gehalt an Fettsäure von

a) 38 und mehr vom Hundert	5,20	Mk.	für 1	Kilogramm,
b) 30 bis 37 „ „	4,65	„	„ 1	„
c) 20 „ 29 „ „	3,25	„	„ 1	„
d) 10 „ 19 „ „	1,60	„	„ 1	„
e) unter 10 „ „	0,65	„	„ 1	„

nicht übersteigen. Geringere Mengen sind entsprechend dem Mindergewichte geringer zu berechnen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

Artikel II.

Die Bestimmungen treten mit dem 10. Mai 1917 inkraft.

Thorn den 10. Mai 1917.

Der Magistrat.

Brotzusatzmarken, Eiermarken, Kartoffelmarken.

1. Für die gewerblich tätige schwerarbeitende Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder Brotzusatzmarken zu täglich 75 gr aus, die alle über 14 Jahre alten Personen mit einem eigenen Erwerbseinkommen von unter 3600 Mk. abfordern können.

Zum Empfange sind vorzulegen der Brotkartenausweis und die Invalidenquittungskarte. Schwerarbeitende Gewerbetreibende, die nicht invalidenversicherungspflichtig sind, können weiter den Steuerzettel als Ausweis vorlegen.

Zusatzmarken für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

Die Ausgabe der Zusatzmarken findet für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „A" am Montag den 21., Mittwoch den 23. und Freitag den 25. Mai, für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „B" am Dienstag den 22., Donnerstag den 24. und Sonnabend den 26. Mai statt.

Ausgabestellen sind:

1. Verteilungsamt 1, Breitestraße 14, 1 Treppe,
2. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part.,
3. Küster, Graudenzerstraße 85. Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87, vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachm. von 3½ bis 6 Uhr,
6. Lesezimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 42/44, nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir ergebenst, die Zusatzmarken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen.

Wegradieren der Stempelaufdrucke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

2. **Eiermarken** können ebenfalls von den Eierversorgungsberechtigten, mit Ausnahme der Geflügelhalter, in der nächsten Woche und in den zu 1 bezeichneten Ausgabestellen abgefordert werden. **Für die nächsten 4 Wochen werden für jeden Versorgungsberechtigten** 4 Eiermarken ausgegeben.

3. **Kartoffelmarken** können wie bisher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part., abgefordert werden. Für den Kopf der Bevölkerung werden 5 Pfund für die Woche zugeteilt.

Die Abholung der Marken hat für die Inhaber der Brotkartenausweise „A" am Montag, Mittwoch und Freitag, für die Inhaber der Brotkartenausweise „B" am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche zu erfolgen.

Bedingung ist, daß keine Kartoffelvorräte, oder höchstens Bestände von 40 Pfund, vorhanden sind.

Thorn den 15. Mai 1917.

Der Magistrat.

Nährmittelabgabe gegen Lebensmittelkarten.

Für die Zeit vom Montag den 21. Mai bis Sonnabend den 2. Juni 1917 werden verabfolgt:

a) **auf die Abschnitte 11, 12 und 13 je 125 Gramm Nährmittel (Graupe, Grütze, Gries, Flocken, Nudeln und Hülsenfrüchte), nur in den städtischen Verkaufsstellen**

b) **auf Abschnitt 27** 1 Pfund Kriegsmus,
auf Abschnitt 28 ½ Pfund Kunsthonig,
auf Abschnitt 29 ¼ Pfund Maisgries-, Kartoffel- oder Hafersuppe.

Kriegsmus und Kunsthonig sind außer in den städtischen Verkaufsstellen in nachstehend bezeichneten Geschäften erhältlich:

Innenstadt.

Alfred Ewert, Altst. Markt,	A. Mazurkiewicz, Altst. Markt,
Carl Matthes, Seglerstr.	E. Szyminski, Windstr.
Rutkiewicz, Schuhmacherstr.	Kaminski, Schuhmacherstr.
A. Kirmes, Bachestr.	Kasprzewski, Neust. Markt
Wojciechowski, Friedrichstr. 8.	M. H. Meyer, Copperniknsstr.

Bromberger Vorstadt.

Kaminski, Mellienstr. 111,	Gustav Schmidt, Mellienstr.
Fritz Schmidt, Fischerstr.	Steinborn, Schulstr.

Culmer Vorstadt.

Radtke, Culmer Chaussee	Werner, Culmer Chaussee

Mocker.

Stahl, Königstr.	Glinski, Bergstr.
E. Krüger, Bergstr.	Wardalinski, Ulmenallee
Hohmann, Graudenzerstr.	Kruner, Lindenstr.

Jakobsvorstadt.

Bartel, Leibitscherstr.	Praß, Brunnenstr.

Die an den einzelnen Wochentagen zum Einkauf berechtigten Farben bleiben unverändert.

Die Abschnitte 11, 12, 13, 27, 28 und 29 verlieren mit dem 2. Juni 1917 ihre Giltigkeit.

Bezugs- und Quittungsabschnitt gelten als eine Marke und sind zusammenhängend, aber getrennt von der Lebensmittelkarte bei Einkäufen abzugeben.

Bei Einkäufen in den städtischen Verkaufsstellen ist der Brotkartenausweis vorzulegen.

Thorn den 16. Mai 1917.

Der Magistrat.

Verlegung der städtischen Markenabrechnungsstelle.

Die städtische Markenabrechnungsstelle einschließlich Kasse wird vom Verteilungsamt I, Breitestraße 14, von Montag den 21. Mai 1917 ab **nach dem neu eingerichteten Büro in der alten Weese'schen Fabrik, eine Treppe, Hofeingang Bachestraße 4,** verlegt.

Die Fleischverkaufsstellen, Bäckereien, Kaufleute, Zuckerverkäufer, Seifen- und Petroleumhändler werden ersucht, die eingenommenen Marken fortan dorthin zu senden.

Thorn den 5. Mai 1917.

Der Magistrat.

E. Nr. 2065.

Bekanntmachung,

betreffend Entladen und Beladen von Eisenbahnwagen an Sonn- und Feiertagen.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird aufgrund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes vom 11. 12. 15 für den Bereich des 17. Armeekorps folgendes angeordnet:

1. Eisenbahnwagen sind auf Verlangen der Eisenbahnverwaltung auch an Sonn- und Feiertagen zu beladen und zu entladen.
   Die Inhaber kaufmännischer Firmen haben Sorge zu tragen, daß Benachrichtigungen über Entladen der Wagen an Sonn- und Feiertagen zu ihrer Kenntnis kommen.
2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder auf Haft erkannt werden.
3. Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung inkraft.
   Die Bekanntmachung vom 3. 1. 17 betr. zwangsweise Entladung von Eisenbahnwagen bleibt in Wirksamkeit.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 11. Mai 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanturen der Festungen Danzig, Culm, und Marienburg.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist Dienstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung entgegengenommen.

Die Stücke der

V. Kriegsanleihe

bis einschließlich 1000 Mark liegen hier gegen Vorlegung der blauen Quittung zur Verfügung der Zeichner.

Kreissparkasse Thorn,
Kreishaus.

Bekanntmachung.

Landwirte!

Unser Heer braucht noch dringend Hafer oder Mengkorn.

Den Pferden, die unter ständigen schwersten Anstrengungen unseren Truppen an der Front Munition und Proviant ununterbrochen zuzuführen haben, fehlt es an dem notwendigen Kraftfutter.

Der Bedarf muß unter allen Umständen gedeckt werden.

Das Heer hofft vertrauensvoll auf Euch, daß Ihr die erforderlichen Mengen zur Verfügung stellen werdet. Große Einschränkungen und Opfer werden Euch dadurch auferlegt. Aber der Dank und die Anerkennung des Vaterlandes wird Euch gewiß sein. **Landwirte!** Haltet Euch vor Augen: Es geht auch hier ums Ganze! Versagt die Leistungsfähigkeit der Heerespferde, so wird der Gesamterfolg gefährdet.

Das werdet Ihr nicht wollen.

Durch jedes nicht unbedingt notwendige Korn, das Ihr an Eure Pferde oder Euer Vieh verfüttert, Helft Ihr unseren Feinden. Durch jedes Korn, das Ihr dem Heere gebt, helft Ihr zum endgiltigen Siege beitragen.

Liefert darum **sofort alles irgendwie entbehrliche Futtergetreide** an die Magazine der Proviantämter oder der Kommunalverbände **für das Heer ab.** Solltet Ihr an der sofortigen Lieferung verhindert sein, so sorgt wenigstens, daß das Getreide bis zur späteren Abgabe aufbewahrt wird.

Ich bin sicher, daß ich mich nicht vergeblich an Euch gewandt habe.

Danzig den 13. Mai 1917.

Der kommandierende General.
Wagner, Generalleutnant.

Viehzählung am 1. Juni 1917.

Am 1. Juni d. Js. findet eine Viehzählung im gleichen Umfange wie am 1. März d. Js. statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh. Anzugeben ist die Zahl des in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni 1917 im räumlichen Verfügungsbereich einer Haushaltung vorhandenen Viehes. Dabei ist gleichgiltig, wer Eigentümer des Viehes ist.

Schlächter und Händler haben auch das bei ihnen stehende oder im Laufe des Zähltages — 1. Juni — eintreffende und in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni überführte, zum Schlachten oder Verkaufe bestimmte Vieh aufzuführen, sofern es nicht etwa am Zähltage gekauft wird. Militärpferde werden nicht mitgezählt. Als Milchkühe gelten Kühe, die am Zähltage Milch geben oder sichtbar tragend sind.

Die Zählbezirkslisten werden von den Polizeibezirksbeamten ausgefüllt, diese sind dabei von den Einwohnern zu unterstützen. Zu Steuerzwecken werden die Angaben nicht verwendet.

Wir verweisen besonders auf § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917, wonach die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ebenso wie die fahrlässige oder wissentliche Erstattung unrichtiger Anzeigen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden und das Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden kann.

Thorn den 15. Mai 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. **Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt** werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. **Ersatz kann nicht gegeben** werden.

Der Magistrat.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1917 auf dem städtischen Abholzungsgelände einzumieten, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens 24. Mai d. Js. bei dem Förster Herrn Mollenhauer in Barbarken anzumelden, bei welchem auch die Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:

für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.,
" 1 Kalb 8 "
" 1 Ziege 3 "

Die Weidezeit beginnt am 26. Mai und dauert bis zum 1. November. Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 24. Mai ab auf unserer Kämmereiforstkasse eingelöst werden.

Thorn den 18. Mai 1917.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der **Kämmereiforst Thorn** kommen im Gasthause in Barbarken

am Montag den 21. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Barbarken:

etwa 250 rm Kiefern-Spaltknüppel,
" 300 " " -Reisig 2. Klasse,
" 500 " " -Reisig 3. Klasse.

2. Schutzbezirk Ollek:

etwa 200 rm Kiefern-Reisig 2. Klasse,
" 300 " " -Reisig 3. Klasse.

Der Magistrat.

Aufgrund der §§ 4 und 8 der Bundesrats-Verordnung, betreffend Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, vom 11. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1355) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisung der Landeszentralbehörden vom 13. Dezember 1916 wird mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Kohlenmangel für den Stadtkreis Thorn folgendes angeordnet:

„Die Beleuchtung von Geschäftslokalen während der Nacht wird verboten".

Die Anordnung dieser Bekanntmachung tritt sofort inkraft.

Thorn den 16. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Kartoffeln.

Infolge langsamer Anfuhr von Kartoffeln können diesmal

Kartoffelmarken

von Montag den 21. Mai 1917 ab zunächst **nur für zwei Wochen** ausgegeben werden.

Thorn den 18. Mai 1617.

Der Magistrat.